

Sächsische Dorfzeitung

Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altfeld und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinde Oberlöbnitz

Anzeigen - Preise:

Die einseitige Zeile 15 Pfg., unter „Eingelohnt“ 40 Pfg. Anzeigen-Annahme erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Annahmestellen sind: Unsere Geschäftsstelle, Kaiserthor Gasse Nr. 4, Invalidentempel, Hasenheide & Vogler, Rath. Hofe, G. L. Daube & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.; G. Kohl in Kassel; Hugo Müller in Mühlhausen, Otto Dietrich in Reichenbach, Hugo Spitz in Leubnitz-Neusaßna, Emil Hölzer in Sebnitz, Rud. Grimm in Dresden-Altstadt, Friedrich Lohse in Coschütz, Reich. Witzke in Moritzburg, Otto Kuntz in Lössau, Max Friedrich in Coschütz.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1.50 Mark vierteljährlich oder 60 Pfg. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die Kaiserlichen Postämter, die Landbesitzer und durch unsere Boten. Bei jeder Lieferung ins Haus erhebt die Post noch die Zustellungsgebühr von 45 Pfg.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Nr. 32.

Dresden, Mittwoch, den 8. Februar 1905.

67. Jahrgang.

Das Neueste.

Der deutsche Kronprinz traf gestern abend in München ein und reiste nach kurzem Aufenthalt nach Florenz weiter.

Die Handelsverträge werden im Reichstag nun doch erst am Donnerstag zur Beratung kommen und einer Kommission überwiesen werden.

Der finnländische Senatsprokurator Johnson ist in seiner Wohnung erschossen worden.

In Sosnowice ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Die russischen Adelsversammlungen in Petersburg und Warschau richteten an den Zaren Adressen über die gegenwärtigen Wirren.

In Warschau ist es wieder zu Zusammenstößen zwischen Militär und Streitenden gekommen, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab.

Erziehung zur Vaterlandsliebe.

Während sich in unserm deutschen Volke auf der einen Seite ein gewaltiges Streben nach äußerer und geistiger Entwicklung kundgibt, zeigt sich auf der andern eine solche Abkehr von allem Höheren und Edlern, daß man versucht ist, zu glauben, es seien Ausprägungen einer kranken Einbildungskraft. Da heißt es für uns, auf der Wacht zu stehen; denn wollten wir hier lässig bleiben, so würden wir uns schuldig machen des Verrates an der heiligen Sache des Vaterlandes; auch uns gilt der Mahnruf: „Gebt acht, daß der Staat nicht Schaden leide!“ Mehr als je heißt es jetzt, in den Herzen der heranwachsenden Jugend die Liebe zum Vaterlande zu pflegen und zu stärken und die Treue zu pflanzen gegen Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland. Die ganze Erziehung soll auf dies Ziel gerichtet sein.

Der Keim zur Vaterlandsliebe liegt im Herzen jedes Menschen; es ist die Liebe zur Heimat, zum Vaterlande. Jedem ist die Stätte heilig und unvergesslich, wo er geboren ist, wo seine Eltern über ihm gewacht haben, wo er unzählige Jugendfreunden sorglos genossen hat. Gemeinsame Sprache, Kleidung, Sitte, kirchliche, bürgerliche und waterländische Feste, gleiche Staatsform, gleiches Staatsoberhaupt, gemeinsames Leid, gemeinsame Erhebung — dies alles gibt die Erkenntnis, daß ein Band viele umschlingt. So entwickelt sich langsam der Familienstolz zum Gemeinfinn, zur Vaterlandsliebe, die stark genug wird, auch in Tagen der Not Gut und Blut freudig zum Opfer zu bringen. Die Vaterlandsliebe ist nun aber nicht nur ein schönes, edles Gefühl, sondern auch eine religiöse Pflicht und als solche ist sie auch unserer Jugend schon darzustellen: „Seid untertan der Obrigkeit, die Gewalt über Euch hat — denn alle Obrigkeit ist von Gott.“ — „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist“ — das ist Gotteswort, das sind die ehernen Säulen unseres Staatsgebäudes. Wird an ihnen gerüttelt, so schwankt das ganze Gebäude, und wir alle werden unter seinen Trümmern zerschmettert werden.

Was man nicht kennt, das kann man auch nicht lieben. Daher ist es notwendig, daß unsere Jugend mit der Geschichte des Vaterlandes bekannt gemacht werde, mit seinem Volke, seinen Sitten und Einrichtungen, mit seinen Siegen und Niederlagen, seinen Helden, insbesondere aber mit der Geschichte seines Herrscherhauses. Erzählen wir der Jugend die Geschichte unseres Vaterlandes, von seinem Ruhm, aber auch von seinen Verirrungen! Füllen wir diejenigen Tage aus mit geschichtlichen Erinnerungen, welche wir als treue deutsche Männer noch heute feiern! Erwärmen wir das Herz, erweitern wir den Anschauungsbereich! Zeigen wir der Jugend, wie über unser deutsches Vaterland Sonnenschein und Unwetter dahingezogen sind, daß Gerechtigkeit ein Volk erhebt, daß die Sünde aber der Völker Verderben ist! Bahrt schon die Jugend es begreifen, wie Gottes Hand die Geschichte ganzer Völker lenkt! Nicht früh genug kann es dem heranwachsenden Geschlecht zum Bewußtsein gebracht werden, wie sich das deutsche Volk unter schweren Opfern und Kämpfen die Selbständigkeit errungen, wie es im Kampfe

gegen äußere und innere Feinde sich bewährt hat. Machen wir die Vergangenheit nutzbar für die Gegenwart, daß sich unsere Jünglinge dereinst mit berechtigtem Stolz deutsche Männer nennen dürfen und als treue hingebende Glieder ihres Stammes dem Vaterlande dienen, eingedenk des kernigen bismarckischen Wortes: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt!“

Auch die Russe ist ein mächtiger Faktor in diesem Erziehungswerke. Nehmen wir die waterländischen Gesänge, an denen wir so reich sind, die herrlichen Lieder unserer großen Vorden Arnbt, Körner, Schenkendorf, Rückert, mehr in unser häusliches Leben auf! Die Jugend hat eine ganz besondere Vorliebe für derartige Lieder, singen wir sie mit ihr, nicht einen Vers oder zwei, sondern soviel ihrer sind! Erzählen wir auch die Begebenheiten, welche mit dem Liede verknüpft sind! Vor allem aber ist notwendig, daß das, was zu Herzen gehen soll, auch von Herzen kommt, daß wir selbst von der Vaterlandsliebe befeuert sind. Auch das beredteste Wort ist nichtig und leerer Schall, wenn wir es nicht mitempfinden. Entziehen wir unsere Jugend allen bösen Einflüssen, errichten wir in ihr ein festes Bollwerk gegen die andringenden trüben Fluten der roten Vaterlandslosen, denen nichts auf Erden heilig ist, und zeigen wir, daß auch die Vaterlandsliebe stark ist wie der Tod, daß auch Ströme des Wassers sie nicht mögen vernichten!

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser unternahm gestern morgen den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, empfing dann im königlichen Schloß den Grafen Alexander Münster und hörte die Vorträge des Ministers v. Poddiecki und des Chefs des Zivilkabinetts, Wirtl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus.

Die Besserung im Befinden des Prinzen Eitel Friedrich schreitet stetig fort. Seit Freitag weilt der Prinz bereits täglich kurze Zeit außerhalb des Bettes, in den Nächten schläft er andauernd und ruhig.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist auf neuerliche Einladung des Kaisers gestern nach Berlin abgereist.

Prinz Karl von Asturien, der Führer der spanischen Gesandtschaft, wird heute Dienstag abend in Berlin erwartet.

Herzogin Cecilie zu Mecklenburg, die Braut des Kronprinzen, ist Sonntag abend mit ihrer Mutter, der Großherzogin-Witwe Anastasia, von Cannes nach Florenz abgereist, um dort einige Wochen mit dem Kronprinzen, der sich gestern früh von Berlin dorthin begeben hat, zu verleben.

Der neue Handelsvertrag mit Deutschland wird in der Schweiz mit sichtlichem Zurückhalten, aber im ganzen nicht ungünstig beurteilt. Er sei nicht so gut ausgefallen, wie die Optimisten hofften, aber auch nicht so schlecht, wie die Pessimisten fürchteten. Das ungefähr ist das Leitmotiv der Zeitungstimmen.

Gegen die neuen Handelsverträge hat seitens der deutschen Industriellen bereits eine lebhafteste Protestbewegung eingesetzt. Am Sonntag haben in Berlin die Vertreter der Schuhindustrie aus ganz Deutschland zu den neuen Verträgen Stellung genommen.

Dem Vernehmen nach soll bei einigen Bataillonen der Armee die Zweckmäßigkeit einer Feldbekleidung ausprobiert werden. Es ist hierzu die Farbe des grauen Manteltuchs gewählt worden. Als Muster für den Rock ist der blusenartige Schnitt, der von den Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade getragen wird, genommen worden; jedoch haben die Abde, da sich der Klapprocken bei angestellten Versuchen in der Armee nicht bewährt hat, einen niedrigen Stehrock erhalten. Die Sichtbarkeit der blanken Knöpfe auf die verschiedensten Entfernungen soll bei dieser Gelegenheit gleichfalls ausprobiert werden.

Der schneidige Zivillord der englischen Admiralität, Mr. Lee, der Deutschland den Krieg erklären will, erfährt allerseits die gründlichste Abfuhr. Er behauptet zwar, wie gestern schon telegraphisch berichtet, seine Rede sei falsch wiedergegeben worden, indessen begegnet diese Ausrede vielfachen Zweifeln. Die „Times“ besprechen Lees Rede und sagen: „Auch wir haben sicherlich keine Idee, Deutschland anzugreifen; warum also

sollten die Deutschen so fürchterlich beunruhigt sein, oder vorgeben, es zu sein, weil wir auf See getan haben, oder zu tun beabsichtigen, was Deutschland und jeder andere Festlandsstaat beständig zu Lande tut. Wir passen unsere Reichswehr den neuen Verhältnissen an. Nicht unsere Zukunft allein liegt auf dem Wasser, unsere Vergangenheit, unsere Gegenwart ebenfalls. Wir gedenken, sie mit unserer ganzen Macht gegen jedermann in allen Punkten zu verteidigen. Schließlich behaupten die „Times“, Lees Rede enthalte kein Wort, daß sich einer Drohung nähere, noch ein Wort, daß sich mehr auf Deutschland anwenden lasse als auf eine andere Großmacht in den nordischen Gewässern, zwischen der und England böses Blut zu erregen die Deutschen beständig bestrebt seien. — Es ist sehr freundlich von den „Times“, daß sie nicht die Absicht haben, Deutschland mit Krieg zu überziehen. Andere englische Blätter üben solche Rücksicht und Schonung nicht, sondern wünschen, daß die deutsche Kriegsmarine vernichtet werde, ehe noch die Kriegserklärung in den Zeitungen zu lesen wäre. Es sei beispielsweise auf die halbamtliche „Army and Navy Gazette“ hingewiesen. „Fürchterlich beunruhigt“ über die Verstärkung der britischen Seestreitkräfte ist in Deutschland kein Mensch; und bestreitet auch niemand den Engländern das Recht, ihre Militär- und Marine-Verhältnisse durchaus nach ihrem eigenen Gutdünken zu gestalten. Die Auffassung, als ob Lees Rede zu keinen Bedenken Anlaß geben konnte, wird hinreichend durch die Tatsache widerlegt, daß Herr Lee selbst die abschwächende Berichtigung für nötig hielt. Daß aber die Deutschen bestrebt seien, zwischen England und einer anderen Großmacht böses Blut zu machen, ist eine so törichte Unterstellung, daß sie keiner ausführlichen Zurückweisung bedarf. Sollte unter der Großmacht in den nordischen Gewässern Rußland gemeint sein, so sorgen für das „böse Blut“ die Engländer selber so eifrig, daß einem dritten Volk kaum etwas zu tun übrig bliebe.

Die Siebener-Kommission der streikenden Bergleute im Ruhrrevier hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler Grafen v. Bülow gesandt: „Die von den streikenden Bergleuten des Ruhrreviers gewählte Siebener-Kommission wird sich erlauben, Ew. Excellenz umgehend eine Eingabe einzureichen bezüglich der Stellung der Bergleute zu der im preussischen Landtag angekündigten Novelle, betreffend das preussische Berggesetz und den im Reichstage angekündigten Gesetzentwurf, betreffend Rechtsfähigkeit der Arbeiterberufsvereine. Ew. Excellenz teilen wir dann ergebenst mit, daß die gesamte Siebener-Kommission bei dem Verein für die bergbaulichen Interessen telegraphisch um eine Unterredung nachgesucht hat, zur Besprechung folgender ermäßigter Forderungen: 1. eine 15prozentige Lohn-erhöhung (an Stelle des zuerst geforderten Minimallohns); 2. kommt ein Gehänge nicht zustande, so soll der Durchschnittslohn gleichartiger Arbeiter gezahlt werden und nicht wie bisher, der ortsübliche Tagelohn; 3. nach Aufnahme der Arbeit soll keine Maßregelung der Streikenden vorgenommen werden; 4. gute Deputat- lohnen auch für bedürftige Invaliden und Bergmanns-witwen; 5. humane Behandlung. Auf Grund der beabsichtigten Verhandlungen soll die Arbeit eventuell sofort wieder aufgenommen werden. Die Siebener-Kommission. Johann Effers, Alteness, Karlstraße.“ — Reichskanzler Graf Bülow hat Herrn Effers darauf gestern morgen telegraphisch geantwortet: „Für Telegramm habe ich erhalten und danke Ihnen für Ihre Mitteilung. Im allgemeinen Interesse halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt, wie Sie am Schluß in Aussicht stellen, sogleich wieder aufgenommen wird. Für diesen Fall bin ich auch gern bereit, Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zur weiteren Verhandlung zu empfangen.“ — In den 18 Revieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf der Zeche Rheinpreußen sind gestern 63,838 Arbeiter bei einer Gesamtbelegschaft von 260,126 angefahren. Within fehlten 196,288 Arbeiter gegen 197,079 am Sonntag abend.

Der Truppentransportdampfer Belgrano, der nach beendeter Reparatur in Rotterdam am 4. Febr. weitergegangen war, hat gestern morgen um 8 Uhr Duesant passiert. An Bord alles wohl.

Nach Meldung Generals von Trotha vom 5. d. M. wurde am 27. Januar bei Uricuribis, 15 Kilo-

meter nördlich Gochas, ein unter Bedeckung einiger Reiter von Jwartfontein kommender Verpflegungswagen von 20 Hottentotten überfallen. Am gleichen Tage griffen etwa 100 Hottentotten, darunter 25 Berittene, die im Marsch von Windhuk nach Kalkfontein mit einem Viehtransport befindliche 2. Kompanie des Feld-Regiments 2 und die halbe 7. Batterie etwa 60 Kilometer nördlich Gochanas an. Der Feind wurde unter Verlust von 13 Toten zurückgeworfen und versprengt. Eine Anzahl Gewehre wurde erbeutet. Major von Lengert ist im Begriff, alle verfügbaren Kräfte zu vereinigen, um Kunub anzugreifen, das nach einer Patrouillenmeldung am 31. Januar noch stark vom Feinde besetzt war. — Der Umkreis von Warmbad ist vom Feinde gesäubert. Morenga soll sich mit Morris in den Karasbergen vereinigt haben.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien meldet ein Telegramm, daß der Stabilimento Technico in Triest die Bestellung von 3 Torpedobootszerstörern und 13 Hochsektorpedobooten, im Gesamtbetrage von 25 Millionen, von der österreichischen Regierung erhalten habe.

Oesterreich-Ungarn hat Serbien den Handelsvertrag und die Viehseuchenkonvention zum 15. Februar 1906 gekündigt.

Rußland. Die Petersburger Adelsversammlung richtete gestern eine umfangreiche Adresse an den Kaiser. — Amtlich wird gemeldet: In der letzten Zeit erscheinen in der englischen Presse eine Menge Drohtberichte über Unruhen in Rußland, wobei die Tatsachen entweder entstellt oder aus der Luft gegriffen sind; beispielsweise ist die Meldung des „Daily Chronicle“ aus Petersburg, daß 6000 Reservisten, die in Peterhof in Garnison standen, sich gegen ihre Offiziere erhoben hätten und erst durch andere Truppen zur Ruhe hätten gebracht werden können, vollkommen erfunden. Die jetzige Lage in Rußland ist durchaus nicht derartig, daß solche Vorkommnisse überhaupt möglich wären. Der Ausstand in Kowno breitet sich mit neuer Kraft aus. Die Fabriken feiern mit Ausnahme einer einzigen; viele Magazine und Läden sind geschlossen, die Verluste sind groß, die Lebensmittelpreise gestiegen. Infolge der Beschädigung der Eisenbahn auf eine Strecke von mehreren Kilometern durch Uebelgefinnte sind Patrouillen ausgesandt. Auf der Station Samtredi ist der Passagier- und Frachtverkehr eingestellt. Nach Meldungen aus Rattowiß hängt es vom Verlauf der nächsten Tage ab, ob weitere Maßnahmen zum Schutz der deutschen Grenze getroffen werden müssen.

Serbien. In der gestrigen Sitzung der Skupstina brachte der Nationalist Ribaros eine Interpellation ein, in welcher er fragt, ob es denn wahr sei, daß der König im Offizier-Kasino für vergleichende Geschwunden sich ausgesprochen habe, und wenn, in welcher Weise sich dies mit dem Parlamentarismus und dem Konstitutionalismus in Einklang bringen lasse. Der Präsident erklärte, er werde die Interpellation dem Ministerpräsidenten vorlegen. Hierauf teilte der Präsident der Skupstina mit, daß die Regierung dem König ihre Demission überreicht habe, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Schweden. Dem Aftonbladet wird aus Helsingfors telegraphiert: Ein Mann in Offiziersuniform verübte gestern auf den Senatsprokurator Johnson in dessen Wohnung ein Revolverattentat. Johnson war augenblicklich tot, auch sein Sohn ist verwundet. Der Täter gibt Alexander Gabb als seinen Namen an.

Südamerika. Man weiß jetzt, daß die Soldaten des Regiments in der Provinz Santa Fé, welches sich gegen die Regierung erhoben hatte, durch Offiziere getäuscht worden war. Letztere allein sind demnach kompromittiert. Die Soldaten waren der Meinung, sie sollten gegen die Aufständischen kämpfen. Als sie ihren Irrtum erkannten, stellten sie den Kampf ein. Die Offiziere entflohen. In Rosario herrscht jetzt vollständige Ruhe.

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Residenztheater. „Der Familientag“, Lustspiel von Gustav Kadelburg, geht morgen und Donnerstag abend in Szene. Am Freitag findet die zweite Aufführung der mit großem Erfolg gegebenen Operette „Donna Juanita“ statt.

† Konzert-Mitteilungen der Hof-Musikalienhandlung F. Ries (Kaufhaus). In dem Liederabend von Saischa Wolff-Dettmer, welcher unter Mitwirkung des Herrn Kammermusikus S. Rebelong (Violoncello) und Herrn Percy Shertwood (Klavier) morgen Mittwoch, den 8. Februar, im Musenhause stattfindet, gelangt folgendes Programm zum Vortrag: Beethoven: Sonate A-dur op. 69 für Violoncello und Klavier. Brahms: Felsbeinigkeit; An eine Neolsharfe; Ständchen. Schumann: Meine Rose; Weibernähe; Rosenlein; Aufträge, für Gesang. Hugo Beder: Romone. Roszkowsky: Gitarre für Violoncello (Begleitung: Herr Hans Key). Shertwood: Nachtgefühl; Die schönsten Lieder. Jensen: Am Ranzanaros; Wurmeindes Lüftchen. Klein. Beder: Litauisches Lied; Die Spinnerin. Strauß: Winterweide; Ständchen, für Gesang. — Das Konzert von Carlotta Stubenrauch (Violine) und Hans Delisle (Gesang) findet unter Mitwirkung von Bruno Dinze-Reinhold (Klavier) Donnerstag, den 9. Februar, im Musenhause statt. Das Programm: Saint-Saens: Konzert A-dur für Violine op. 20; Lieber; Wagner: Schmerzen; Reger: Ich glaub', lieber Schatz; Scholz: Abendreiten; Strauß: Heimkehr; Ständchen. Klavierfoll: Chopin-Vigt: Chant polononals (Ges-dur); Nottarne; Vigt: Legende. Violinfoll: Schumann: Gartenmelodie; Am Springbrunnen. Lieder: Wolf: Verborgene

Deutscher Reichstag.

Ungefähr zwei Duzend Abgeordnete hatten sich gestern eingefunden, um den zweiten Nachtragset in dritter Lesung zu erledigen und dann über die gegen die Gebühren auf natürlichen Binnenschiffahrtsstraßen gerichtete Interpellation Abtatz zu sprechen. Später, als die Abstimmungen im Abgeordnetenhaus über die Kanalvorlage vorüber waren, wurde es ein wenig voller. Graf Posadowsky verlas eine Regierungserklärung und verschwand dann wieder. Das Haus war sich darüber mit der Regierung einig, daß die Einführung von Abgaben auf schiffbaren Strömen eine Aenderung eines gewissen Artikels der Reichsverfassung voraussetzt, sowie die Zustimmung derjenigen außerdeutschen Staaten, die durch internationale Verträge an der deutschen Stromschiffahrt Interesse haben. Weit auseinander gingen die Ansichten darüber, ob und wie weit ein auf große Strecken hin durch umfangreiche Arbeiten regulierter Strom zur künstlichen Wasserstraße, zum Kanal wird, auf dem Gebühren erhoben werden können. So wurde denn mit Schlagworten aneinander vorbei geredet. Der königlich Bayerische Hauptzollamts-Offizial Oser vom Zentrum ging am weitesten, indem er Schiffahrtsabgaben aller Art als wünschenswert bezeichnete, der Sozialdemokrat David, der Bebel in seinen Vesten und seiner ab- und anschwelenden Redeweise nachahmt, warf dem Reichstanzler Inkonsequenz in dieser Frage vor. Die Redner der Linken wandten sich meist gegen Preußen, das die Reichsverfassung zu umgehen trachte, während die Konservativen Abgaben zum Zwecke der Verzinsung und Amortisation der für Meliorationen aufgewendeten Mittel für erlaubt hielten. Um 5 1/2 Uhr wurde ein Vertagungsantrag abgelehnt. Als eine halbe Stunde später ein Redner einigen Widerspruch hervorrief, meinte Graf Ballestrem: „Unterbrechen Sie nicht, meine Herren, sonst dauert es noch länger!“ und erweckte verständnisvolle Heiterkeit. Uebrigens erklärte der Präsident die Abwesenheit des Staatssekretärs mit seiner Teilnahme an einer wichtigen Konferenz.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 7. Februar.

— Se. Majestät der König jagte heute in Begleitung einiger Herren auf Ullersdorfer Revier.

— Der Kronprinz des Deutschen Reiches hat die ihm angebotene Ehrenmitgliedschaft des Militärvereins sächsischer Grenadiere angenommen.

— Personalien. Dem Milchkuranstaltsbesitzer Friedrich Max Binkler in Dresden ist der Titel „Königl. Hoflieferant“ verliehen worden. — Hochbetagt, im Alter von 79 Jahren, ist in der Nacht zum Sonntag hier Herr Dr. phil. Stöhrner, langjähriger Lehrer an dem früheren, namentlich von Ausländern stark besuchten Krausischen Lehr- und Erziehungsanstalt in Neustadt, verstorben.

— Ein alter wohlverdienter Schulmann, der seit Oetern 1887 in Vorstadt Plauen wohnende Kantor em. Herr Fuhrmann, feierte am 2. d. M. mit seiner Gattin im Kreise seiner zahlreichen Kinder und Verwandten das diamantene Ehejubiläum.

— Nach dem amtlichen Bericht der Kommission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 16. bis 31. Januar im Königreiche Sachsen konstatierten ansteckenden Tierkrankheiten sind vorgekommen 20 Fälle von Milzbrand, je 1 Fall Rauschbrand und Röh und 4 Fälle von Tollwut.

— Das Königreich Sachsen zählte am Anfang des Jahres 1904 3186 selbständige Gemeinden, nämlich 3043 Landgemeinden und 143 Stadtgemeinden. Unter letzteren befinden sich 79 Städte mit revidierter Städteordnung. Selbständige Gutsbezirke gab es Anfang 1904 in Sachsen 1224.

— Universitätsferienkurse für Lehrer. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat beschlossen, auch dieses Jahr Universitätsferienkurse für Lehrer in

Leipzig abhalten zu lassen. Zur Erleichterung des Besuches sind wiederum Unterfütungen an die Teilnehmer in Aussicht gestellt. An der bisherigen Zeit für Abhaltung der Kurse (Anfang der großen Ferien) soll festgehalten werden.

— Der Sport-Sonderzug nach Weising-Altenberg am Sonntag wurde von 115 Personen benutzt. Der gleiche Sonderzug nach Oberweisenthal fiel infolge Schneeverwehung im oberen Erzgebirge aus.

— Die Zahl der Katholiken in Sachsen wird auf 197.000 angegeben.

— Aus dem eben erschienenen Staatshandbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1905 (Druck und Kommissionsverlag von C. Heinrich, Dresden-Neustadt) ist zu ersehen, daß Generalleutnant z. D. v. Schubert (Eisernes Kreuz 1. Klasse) der älteste Ritter des Militär-St. Heinrichsordens aus dem Jahre 1849 und der älteste sächsische Ordensritter überhaupt ist. Aus dem Jahre 1866 werden noch 9 Ritter aufgeführt, aus dem Jahre 1870 23. Sr. Erzellenz General der Artillerie z. D. v. Schweingel ist am 2. Januar d. J. verstorben. Das Jahr 1871 bringt 11 Ritter, der älteste ist wohl Generalmajor z. D. Schumann-Dresden. Nach einer zwanzigjährigen Pause wurde dem Oberleutnant Kirsten, vormalig Jäger zu Pferde, zurzeit bei der Kaiserl. Schutztruppe in Südwestafrika, für seine Anteilnahme am China-Feldzug diese hohe Auszeichnung wieder verliehen. Es sind somit noch 45 Ritter am Leben. Was jedoch den Verdienstorden mit der Kriegsdekoration anbelangt, so tragen diesen als Komtur 2. Klasse Generalleutnant z. D. v. Schubert und Oberst z. D. v. Holzdorff-Riederlösnitz, General der Artillerie z. D. v. Schweingel war ebenfalls Inhaber dieses Ordensgrades. Ritter 1. Klasse des Ordens mit der Kriegsdekoration sind aus dem Jahre 1866 noch 3 am Leben: General der Infanterie z. D. v. Montbé, Kammerherr Philipp v. Stammer, der verdienstvolle Vorgesetzte des Komites für die Dresdner Pferdeausstellungen, und Kammerherr Graf v. Rey-Dresden. Im Jahre 1870 wurde das Ritterkreuz an 45 noch am Leben befindliche Herren verliehen, im Jahre 1871 an 21, insgesamt sind 71 Herren Inhaber dieses Ordens. Zahlreicher ist das Verzeichnis der Inhaber des Albrechtsordens mit der Kriegsdekoration, deren insgesamt 187 aufgeführt werden. Das Großkreuz dieses Ordens mit der Kriegsdekoration trägt nur allein General der Infanterie z. D. v. Montbé, der diese Auszeichnung mit den Schwertern unter der Krone und beziehentlich über dem Mittelschild erhalten hat. Das Komturkreuz 2. Klasse besitzt allein noch Oberst z. D. Klemm, nachdem Generalmajor a. D. v. Sandersleben am 24. Mai 1903 aus dem Leben geschieden ist.

— Auf der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden am nächsten Freitag befinden sich u. a. folgende Punkte: Benützung von Anlageleitern bei Arbeiten an der Gebäudeumfassung, Ueberficht über die von Vereinen gehaltenen Tanzvergnügen, Siedehausbau, Geschäftsordnung für den Gemeinderat zu Niederlösnitz und die Einführung öffentlicher Gemeinderatsitzungen daselbst, Besuch des Gasthofsbesizers Kiefler in Deuben um Genehmigung zur Abhaltung eines öffentlichen Maskenballes, Bericht über Ortsgesundheitsausschüsse und Beratung über Erlaß von Vorschriften wegen Unterhaltung der Kommunikationswege. In die geheime Sitzung sind verwiesen worden die Schant- u. w. Konzeptionsgesuche von Friedrich Emil Karisch in Dresden (für den Gasthof zum „Reichschmied“ in Obergorbitz), Franz Hahn in Modritz und Max Heide in Gohlis.

— Für die öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt weist die Tagesordnung unter anderen folgende Gegenstände nach: Ortsgesetz über das Wasserwerk der Gemeinde Niederlösnitz, Ortsstatut für die Errichtung einer Freibank für die Gemeinde Klotzsche, Feuerlöschrichtungen der Gemeinde Niederlösnitz, Bewilligung staatlicher Beihilfen zur Unterhaltung und Erweiterung von Volksbibliotheken, Regulativ über das

heit; Der Gärtner; Beylos Gesang; In dem Schatten meiner Loden; Er ist's. Sarasate: Zigeunerweisen, für Violine. † Altmeister Professor v. Menzel ist schwer erkrankt. Sein Befinden gibt leider zu Besorgnissen Anlaß, da eine große Schwäche eingetreten ist.

† Schillerplaketten. Der Schillerverband deutscher Frauen, der den Zweck hat, zum hundertjährigen Todestag des Dichters, am 9. Mai 1905, der Schillerstiftung in Weimar neue Mittel zuzuführen und dadurch den invaliden Schriftstellern und Schriftstellerinnen in den Tagen der Not Hilfe zu gewähren, tritt mit einer Erinnerungsgabe an die Öffentlichkeit, die dazu bestimmt ist, den genannten schönen und edlen Zweck zu verwirklichen, und die in ihrer Art wie kein anderes Mittel zur Förderung des Liebeswerkes sich eignet. Der Vorstand des Verbandes hat den Leipziger Bildhauer Prof. Karl Seffner mit der Anfertigung einer Plakette und einer Medaille beauftragt, die in einer entsprechenden äußeren Form das lebenswahre Bildnis Schillers enthält und künstlerisch eine außerordentlich schöne und gelungene Arbeit darstellt.

† Zu einer Schillerfeier in höherem Sinne fordert der bekannte jungdeutsche Dichter Karl Henckell auf. Man solle für uns und unsere Nachkommen ins Zentrum der Festimmung mit Gegenwarts- und Zukunftsperspektive rücken: den Schiller als Erzieher zu freier und fähiger Schönheit, den großartigen Gestalter und Bildner der künstlerischen Persönlichkeit, das heroische Vorbild eines nach höherer Form unermüdet strebenden Menschentums. . . . Schillers hundertjährige Todestfeier als Markstein in der Entwicklung des modernen Deutschlands zu einer freien Kulturphäre, in der jede echte, in sich ruhende, künstlerische Persönlichkeit souverän nach ihrer

Fasson des schönen Berufes edler Menschenbildung walten kann — das wäre eine lebendige Schillerfeier, die selbst den Mufen und Grazien in der Mark einen leuchtenden Mai einläuten könnte. — Auch wir möchten den Wunsch aussprechen, daß ähnlich wie bei der erhabenden Schillerfeier im Jahre 1859 auch diesmal die Feier unserm deutschen Volke neue geistige Anregungen geben möchte.

† Gute Preise für alte Violinen wurden, wie aus London berichtet wird, bei einer Auktion erzielt, die kürzlich bei Messrs. Puttick und Simpson zur Versteigerung kamen. Eine nicht gut erhaltene Stradivarius brachte 6000 M., eine Viola von Antonius und Hieronymus Amati, 1619 datiert, 1320 M., eine Violine, die der letzte Besitzer direkt von dem Geigenbauer Vuillaume gekauft hatte, 1160 M. und eine andere Vuillaume, die auf der großen Ausstellung von 1862 war, 700 M.

† Der Landwirtschaftliche Obstbau, ein vollberechtigter Zweig der deutschen Landwirtschaft! Von königl. Dekonomierat Garde in Wittgendorf (Landkreis Zeitz) Verlag und Druck von C. Heinrich, Dresden-N. Der Verfasser, der bei der großen Dresdener Obstausstellung für ganz Deutschland den vielumwobenen Kaiserpreis erlangt, hat dieses für den praktischen Landwirt und Obstzüchter ebenso wie für den Laien so hochinteressante und lehrstwerte Schriftchen dem Bezirks-Obstbau-Verein „Oberes Elbtal“ aus Anlaß seines im Oktober v. J. stattgefundenen Silber-Jubiläums gewidmet. Dasselbe verdient die weiteste Verbreitung, damit die Mahnung, die Garde seinem Schüler voranstellt, die rechte Würdigung und Beherzigung finde: Lasset uns für das Wohl der Enkel sorgen und wohl bedenken, daß wir von dem zehren, was die Väter für uns getan haben.

Statistisches
wag, Sch
Germann
Rühel in
in Paubeg
Lommb.
Richard
in Köpft
wurde in d
— D
Beschläffen
nach bei
jah für
für das
allgemein
sennsch
erhöht wer
ellen übrig
zugebilligt
ihrer Bedür
zeitig, bere
Jahres für
zu nehmen.
— F
wiederum
rissen wor
Buchdrucker
von dieselbe
Rechnarteu
seiber auch
ein war.
— W
infolge Reg
schwollen
begriffen.
geworden
genge an
nige Unter
Besserdruck
Kaufbruch in
vormittag
der Schieber
dieser Ver
Stadt Tsch
ist seit gest
worden.
— D
In der Ze
in Gölri
Kuststell
besten Erz
hand des
ausgestellt
gut geles
Magistrat
zuer auf
Ergebnisse
auch Firmen
an ihr bete
Gewerksch
nicht in ei
Anzahl ver
hellungs
— D
diesem Jak
den ersten
Bistag (S
haltung je
auch von
Die Abhal
lich mit
gnigungen,
begen im
kammerstat
Obern, g
Sombend
tage bis
— Da
Frau un
schlechts
nur so kur
Geschick,
Verlassene
müchte.
— E
ihrer sch
einem lei
wieder ha
er fühlte
als er die
nahe geste
Sohne ge
vermied e
sprachs ü
die Vergo
seiner Er
dem heilig
und Men
— Da
drängten,
hatte, mit

Flaktaschen in den Gemeinden Raundorf und Bisschewitz, Schant usw. Konzessionsgesuche liegen vor von Hermann Finckel in Kloßsche-Königswald, Robert Kühnel in Laubegast, Frau Pauline verw. Holzhauser in Laubegast (Gold. Acker), Schankwirt Felsner in Lomnitz, Friedrich Künzel in Langebrück (Kurhaus), Richard Hille in Loschwitz (Loschwitzhöhe) und Hschoche in Köpichenbroda. Eine Reihe von Gegenständen wurde in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen.

Der Rat stimmte in seiner letzten Sitzung den Beschlüssen der Stadtverordneten vom 29. v. M. zu, wonach bei den städtischen Krankenanstalten der Pflegekosten für die hiesige Mitglieder der Ortskrankenkasse Dresden für das Jahr 1905 unter Zuschlag etwa der Hälfte der allgemeinen Verwaltungskosten zu dem sogenannten Ortsanmensatz von 2 M. (Vorschlag des Rates) auf 2 M. 20 Pf. erhöht werden und die gleiche Ermäßigung auf Ansuchen aller übrigen organisierten Krankenkassen und Hilfskassen zugebilligt werden soll, die auf Erfordern den Nachweis ihrer Bedürftigkeit erbringen. Jedoch beschloß man gleichzeitig, bereits am Anfange des zweiten Halbjahres dieses Jahres für die Zukunft erneut zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Dem Stadtverordneten-Kollegium sind wiederum zwei Mitglieder durch den Tod entrissen worden. Am Herzschlage verstarb heute früh Herr Buchdruckereibesitzer Ernst Johannes Clausen und gleichfalls um dieselbe Zeit nach langem schweren Leiden der frühere Restaurateur jetzige Bierverleger Emil Scheib, welcher früher auch lange Jahre Vorsitzender des Gastwirtsvereins war.

Alle Flußläufe sind gegenwärtig durch die infolge Regens eingetretene Schneeschmelze stark angeschwollen. Auch die Elbe ist in anhaltendem Steigen begriffen. Die durch Regen und laue Witterung morsch gemordenen Eisflächen, welche von der sächsischen Landesgrenze an bis weit hinauf den Elb Spiegel in Böhmen fast ohne Unterbrechung bedeckten, vermochten dem vermehrten Wasserdruck nicht mehr zu widerstehen und kamen nach Anbruch bei der Landesgrenze wieder fest, wo es von der Schiebemähle bis über Bodenbach hinausreicht. Infolge dieser Verstopfung bildete sich großes Stauwasser, das die Stadt Teitschen zum Teil unter Wasser setzte. In Dresden ist seit gestern der Hochwasser-Nachrichtendienst eingerichtet worden.

Die Dresdner Gewerbekammer schreibt uns: In der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1905 wird in Görlitz eine große Gewerbe- und Industrie-Ausstellung veranstaltet werden. Auf dieser sollen die besten Erzeugnisse, welche die Technik und die kunstgeübte Hand des Handwerkers hervorzubringen im Stande sind, ausgestellt werden. Für die Ausstellung ist ein sehr gut gelegenes, außerordentlich reizvolles Gelände vom Magistrat zu Görlitz zur Verfügung gestellt worden. Wenn zwar auf dieser Ausstellung in erster Reihe niederschlesische Erzeugnisse zugelassen werden sollen, so dürfen sich aber auch Firmen, welche nicht in Niederschlesien anässig sind, an ihr beteiligen, sobald von Niederschlesien der betreffende Gewerbezweig, dem der auswärtige Aussteller angehört, nicht in einer dem Umfange der Ausstellung entsprechenden Anzahl vertreten ist. Nähere Auskunft erteilt das Ausstellungsbureau in Görlitz, Schützenstr. 11.

Die sogenannte geschlossene Zeit beginnt in diesem Jahre mit Montag, den 3. April, und endet mit dem ersten Osterfeiertage. In dieser Zeit, wie auch am Vortage (22. März) und dessen Vorabend, ist die Abhaltung jeder Tanzbelustigung an öffentlichen Orten, wie auch von Privatbällen, selbst in Privathäusern, verboten. Die Abhaltung von Konzerten und anderen, namentlich mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügungen, insbesondere auch von Theatervorstellungen, ist dagegen in dieser Zeit, mit Ausnahme der Zeit von Gründonnerstag, einschließlich desselben bis mit Sonnabend vor Oftern, gestattet. Zu den Theatervorstellungen, die am Abend des Vortages, wie in der Zeit vom Palmsonntage bis zum Mittwoch in der Karwoche aufgeführt werden,

sollen nur ernste Stücke gewählt werden. Am Vortage selbst bleiben die Theater geschlossen. Am Vortage, am Karfreitage und am ersten Osterfeiertage ist die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art verboten, sie müssen daher an den Vorabenden dieser Tage bis 12 Uhr nachts beendet sein.

In der Schänke zu den 3 Raben hielt am gestrigen Abend der Bezirks-Obstbau-Verein zu Dresden seine 2. Bezirks-Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Herr Prof. Dr. Hantel Herrn Rentner C. G. Tamm, welcher vor kurzem sein 10jähriges Jubiläum als Vereinstaffierer begangen hatte. In dankbarer Anerkennung wurde Herrn Tamm für seine eifrige Betätigung und hervorragenden Verdienste als Vorstandsmitglied und Vereinstaffierer die silberne Ehrenmünze des Vereins nebst künstlerisch ausgeführtem Diplom verliehen. Sodann erfolgte der Vortrag des Jahresberichtes 1904, das Verlesen der Niederschrift über die 1. Bezirksversammlung 1905, Aufnahme neuer Mitglieder und Bekanntgabe verschiedener geschäftlicher Mitteilungen. Um einen Beschluß über den künftigen Beginn der Sitzungen herbeizuführen, soll auf Antrag des Herrn Oekonomierat Degenkolb die Ansicht sämtlicher Mitglieder gehört werden. Der Vorstand wird beauftragt, mittels direkter Karte bei diesen anzufragen. Gelegentlich der Ende März stattfindenden Feier des 30. Vereins-Stiftungsfestes wurde beschlossen, alle seit 25 Jahren dem Verein angehörenden Mitglieder mit Ehren-Diplomen auszuzeichnen. Eine lebhaft anregende Aussprache entspann sich sodann über die zur Diskussion gestellten Fragen: 1. Welche Erfahrungen sind im vorigen trockenen Sommer mit der Düngung gemacht worden? 2. Verjüngung und Verbesserung der Obstanlagen durch Umveredelung und 3. Welche Sorten eignen sich für bestimmte Lagen?

Im Centraltheater ist gestern Abend bei stark besetztem Hause der „Hungerkünstler“ Papus in die Flasche gestiegen, um eine sieben Tage und sieben Nächte umfassende Hungerperiode (das sind 168 Stunden) zu absolvieren. Ehe er in seinen selbstgewählten Kerker ging, bewies der Mann die Unempfindlichkeit seiner Haut dadurch, daß er sich Nadeln durch die Haut am Hals und am Arme steck und sich so dem Publikum präsentierte. Auch seine Füße und die Hände sind gleichfalls unempfindlich, wie er mit scharfen Säbelen und Nadeln nachwies. Aus den Erklärungen des Impresario ist zu entnehmen, daß Papus, ein Indier von Geburt, vor Antritt seiner Hungerkuren 24 Stunden lang keine feste Nahrung zu sich nehmen darf und daß der ganze Körper in Rücksicht auf die Blutzirkulation mit festen Bandagen versehen worden ist. Nachdem Papus in die Glasflasche gestiegen war, in die er Zigaretten und ein Glas Wasser mit hinein nahm, wurde sie versiegelt und wird erst in der Vorstellung am nächsten Montag Abend wieder geöffnet. Im Foyer des Centraltheaters kann der Hungerkünstler inzwischen zu jeder beliebigen Tages- und Nachtzeit gegen eine Gebühr von 50 Pf. bewundert und auch kontrolliert werden. Nachts wird die Flasche umgelegt, um dem Manne eine einigermaßen das Ausruhen erleichternde Lage zu verschaffen.

Seit dem 1. Januar ist eine Polizeivorschrift in Kraft getreten, welche es den Rotortwagenführern der Straßenbahnen ermöglicht, die so oft in böswilliger Weise die Straßenbahngleise benutzenden Kutscher von Lastwagen durch den nächsten Polizeibeamten notieren und zur Bestrafung bringen zu lassen, wenn das Gleis nicht auf das erste Klingelzeichen freigegeben wird.

Ein neuer Monsterprozess steht am 21. und 22. Februar vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts an wegen versuchten und vollendeten Betrugs und Diebstahls dazu (es handelt sich um Hunderttausende!). Es werden sich zu verantworten haben der Leutnant a. D. Ernst Romanus Guido Rudolf Freiherr v. Grabow aus Neivport, der Kaufmann Ernst H. Richard Hilbrandt aus Magdeburg-Buckau, der Kaufmann und Agent Johann Friedrich Scheibe aus Leipzig und der Bauspekulant Johann Hermann Figner aus Wille. Die Angeklagten sollen mit Hilfe wertloser Wechsel operiert und Lieferanten um Waren von ungeheurer Werte betrogen haben. Geladen

sind 29 Zeugen aus Leipzig, Berlin, Potsdam, Spandau und Dresden.

Dresden-Pieschen, 7. Februar. Das im Grundbuche für Pieschen Blatt 1381 auf den Namen des Privatmannes August Bernhard Wächter eingetragene Grundstück soll am 23. März 1905, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Lothringers Straße 1, I., Saal 118 zu Dresden, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2,6 A groß und auf 57,010 M. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude mit schmalem Hofraum und kleinem Bleichplatz, liegt an der Rollkestraße 41 in Vorstadt Pieschen und führt die Flurbuchsnummer 96 n.

Dresden-Radiß, 7. Februar. Für die Wasserhauptrohrleitung in hiesiger Leudart- und Wächterstraße bewilligte der Rat der Stadt Dresden aus der Anleihe 198 M. 72 Pf. Mehraufwand.

Blasewitz, 7. Februar. Zur Verbesserung des Gasdrucks in Blasewitz und Loschwitz genehmigte der Rat der Stadt Dresden in seiner letzten Sitzung die Gashauptrohrleitung in hiesiger Residenzstraße und bewilligte dazu den Betrag von 13,600 M. aus dem Erweiterungsfonds der Gaswerke.

Vöhlan, 7. Februar. In vergangener Nacht wurde in dem im hiesigen Pfarrhause belegenen, zum Unterrichte der Konfirmanden benutzten Zimmer eingebrochen. Durch das laute Anschlagen des Hundes wurde Herr Pastor Jakob aufmerksam gemacht, der Dieb aber verschucht, ehe es ihm gelang, sich unrechtmäßig zu bereichern. Er hinterließ eine elektrische Taschenlampe besserer Ausführung und verübte auch eine gemeine Verunreinigung des Zimmers.

Vöhlan, 6. Februar. Am vorigen Freitag Abend in der 9. Stunde wurde die hieselbst wohnende 17 Jahre alte Schneiderin G. auf der Baukner Straße von einem Fleischerhunde angefallen und in den Kopf gebissen. Dem Besitzer des Hundes dürften noch Unannehmlichkeiten entstehen.

Sunnersdorf bei Bannwitz, 7. Februar. Hier ist zum 1. Mai die zweite ständige Lehrerstelle zu besetzen. Koll.: Ministerium des Kultus usw. Gehalt 1200 M. und freie Wohnung. Bewerbungen mit Ausweis über das Militärdienstverhältnis bis 18. Februar an den Bezirksschulinspektor zu Dresden II, Gerokstr. 25.

Dölschen, 7. Februar. Die Anmeldung schulpflichtiger Kinder hat bis spätestens den 20. Februar bei Herrn Oberlehrer Weber im Schulhaus zu geschehen, worauf Eltern auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden.

Dosterwitz, 7. Februar. Frau Hedamme Hornikel hieselbst übt nun bereits seit 30 Jahren in größter Pflichttreue ihr Amt aus und konnte am 1. Februar dieses seltenen Jubiläum begehen. Sie dient jetzt bereits zwei Generationen und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung.

Laubegast, 7. Februar. Morgen Mittwoch hält der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein eine Versammlung im Gasthose „Stadt Amsterdam“ ab. In derselben wird Herr Ingenieur Otto Engau, Laubegast, einen Vortrag über den von ihm geplanten Elbpromenadenweg von Dresden, Blasewitz, Tolkewitz, Laubegast, Kleinjochwitz halten. Herr Engau wird an der Hand von genügendem Material sich eingehend über sein Projekt sowie über dessen gegenwärtigen Stand verbreiten. In Anbetracht des allgemeinen Interesses, das diesem Projekt besonders von den dabei beteiligten Gemeinden entgegengebracht wird, ladet der Haus- und Grundbesitzerverein alle Freunde und Gönner für die Sache zu diesem Vortrage ein. Der Beginn ist 9 Uhr abends; Gäste haben freien Zutritt.

Niedergorbitz, 7. Februar. Der hiesige Königl. Sächs. Militärverein hielt am vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokal, Schumanns Gasthof, hier, seine diesjährige Generalversammlung ab, wobei 57 Kameraden anwesend waren. Der Vorsitzende, Herr Kamerad Adam, eröffnete kurz nach 4 Uhr die Versammlung und begrüßte die erschienenen Kameraden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Verein des hohen Protectors des

Fenilleton.

Das Spiel ist aus!

Roman von Konrad Tilmann.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

„Daß er sein Glück an der Seite seiner jungen Frau und auf dem alten Stammis seines Geschlechts dann noch seinen stürmischen Jugendjahren nur so kurze Zeit genießen sollte, war freilich ein tragisches Geschick, in dem manche von den damals so grausam Verlassenen eine Art Nemesis zu erkennen geneigt sein möchte.“

Es lag fast etwas Dämonisches in dem Auffunkeln ihrer schwarzen Augen, als sie die letzten Worte mit einem leisen Anflug von Spott herausbrachte, und wieder hatte Eugen eine peinliche Empfindung dabei, ja, er fühlte einen körperlichen Schmerz in der Herzgegend, als er die gealterte Frau, der sein Vater vielleicht einst nahe gestanden, in solchem Ton von einem Toten dem Sohne gegenüber reden hörte. Aber er bezwang sich und vermied eine Erwiderung, um den Gegenstand des Gesprächs überhaupt zu wechseln. Was konnte er hier über die Vergangenheit dessen hören, von dem kein Bild in seiner Erinnerung mehr lebte, den er kaum jemals mit dem heiligsten und teuersten Namen begrüßt, der Mensch und Mensch verbinden kann?

Da sich andere Gäste in die Nähe der Fürstin drängten, die für jeden ein liebenswürdiges Wort hatte, mit jedem lachte, mit jedem in irgend einem ge-

heimnisvollen Einverständnis zu sein schien, wurde es ihm leicht, den Platz neben ihrem Sessel überhaupt zu verlassen. Die gallonierten Lakaien trugen eben silberne Plateaus mit feinen Teetassen aus Sevres- Porzellan durch die Salons, und die Gesellschaft gruppierte sich auf den Divans in den Zimmerecken und Fensternischen. Eugens Blicke suchten Blanche. Nach einer Weile entdeckte er sie in eifrigem Gespräche mit dem jungen Fürsten. Sie standen beide etwas abseits von den übrigen Gruppen, und Fürst Alexander redete offenbar heftig in sie hinein. Blanche hörte ihm schweigend, mit fest aufeinander geprehten Lippen und gesenkter Stirn, zu. Nach einer Weile schüttelte sie ernst und entschieden den Kopf. Dann fuhr er unmutig auf. Eugen glaubte sogar zu gewahren, daß seine Faust sich ballte, und mit offenbar zornglühenden Augen sprach er weiter. Dann sah Eugen Blanche zusammenschrecken und gleich danach eine hastige Erwiderung geben, die den Fürsten plötzlich zu besänftigen schien. Er reichte ihr die Hand hin, sie legte zögernd die ihre hinein, und unmittelbar darauf trennten sie sich, nachdem er nur noch ein paar kurze, vielleicht seinen früheren Groll entschuldigende Worte ihr zugesüßert hatte. Er mischte sich unter die Gesellschaft und suchte in die Nähe seiner Mutter zu gelangen, während sie auf ihrem Platze verharrte und mit seltsam reglosen Augensternen vor sich hinaus ins Leere stierte.

Eugen beobachtete diese Szene, ohne daß einer von den beiden Beteiligten eine Ahnung davon haben konnte, mit wachsendem, peinlichem Erstaunen. In welchem Verhältnis standen sie zu einander, daß er die Faust ballen und sie mit so zornfunkelnden Augen anblicken durfte,

wenn sie eine seiner Forderungen, Wünsche oder Bitten abschlug? Und was zwang sie, ihm dann plötzlich doch und offenbar ungern zu willfahren? Er hätte etwas darum gegeben, wenn er ihr Gespräch hätte belauschen können. Wenigstens wollte er jetzt zu ihr gehen und sie fragen, was ihre heitere Stimmung von vorn getrieben habe; vielleicht gestand sie ihm die Wahrheit, vielleicht konnte er ihr helfen, vielleicht zu ihrem Schutze dem Fürsten entgegentreten, den er in diesen Augenblicken mit einem plötzlich auftauchenden Gefühl neidischen Hasses betrachtete. Aber als er eben seinen Platz verlassen wollte, um sich den Weg bis zu Blanche hinüber zu bahnen, hörte er eine Stimme neben sich sagen: „Sie sind ohne Dame, mein Herr? Da ich ohne Kavallerie bin, gestatten Sie mir wohl, daß ich mich an Sie wende. Wollen Sie mich zu dem Eskopha dort hinüberführen?“

Als Eugen sich, unliebsam überrascht, umwandte, sah er eine üppige Brünette vor sich stehen, die ihn lächelnd mit ihren dunklen Augen grüßte. Er erinnerte sich, daß der Fürst sie ihm als Komtesse Mimi Courvoisier vorgestellt hatte und daß es dieselbe Dame war, vor deren verführerischen Blicken Blanche ihn scherzend gewarnt hatte. Er hatte sie bisher so wenig näher betrachtet, wie die übrigen jungen Damen der Gesellschaft. Jetzt, wo er sie unmittelbar vor sich stehen sah und seine Augen unwillkürlich prüfend auf ihr haften blieben, mußte er sich bekennen, daß sie die reizvollste Frauengestalt sei, die der Salon der Fürstin nächst Blanche aufwies. Ihr üppiges Haar umringelte in dunklen Locken ein feines, von Lebenslust sprühendes Gesicht mit großen, glanzvollen Augen und beweglichen Lippen

Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, Sr. Majestät des Königs Friedrich August III., und brachte ein dreifaches Hoch auf den neuen Herrscher aus. Sodann wurde ein Protokoll von der Vorstandssitzung vom 3. Januar d. J., die Führung der Vorstandssitzung der Kameraden haben 1 und Wetter wegen 25 jähriger Mitgliedschaft betreffend, verlesen und die beschlossene Führung einstimmig genehmigt. Weiter gedenkt man in gebührender Weise des Heimgangs Sr. Majestät des Königs Georg, sowie der im Vorjahr heimgegangenen Kameraden und erhebt sich zum ehrenden Gedächtnis von den Plätzen. Bei Punkt 2, Verlesen des Protokolls der letzten Vorstandssitzung, wird Kenntnis genommen. Punkt 3, Kon der Bekanntgabe des Jahres- und Kassenberichts wird, da er von der Prüfungskommission richtig befunden worden ist und jedem Mitgliede gedruckt ausgehändigt wird, Abstand genommen. Punkt 4, Der Antrag, daß bei Monatsversammlungen das Protokoll in Zukunft nicht fertiggestellt, sondern erst bei der nächsten Sitzung verlesen werden solle, wurde gegen eine Stimme abgelehnt; der Antrag, einem sehr bedürftigen Kameraden eine pekuniäre Unterstützung zu leisten, wird einstimmig anerkannt und werden hierzu 20 M. bewilligt. Punkt 5, Der bisherige 1. Schriftführer, Kamerad Rask, wurde per Affirmation wieder- und zum 2. Schriftführer Kamerad Dippert einstimmig gewählt, als 1. Jahrenträger wurde Kamerad Voigt und als 2. Jahrenträger Kamerad Kuttner per Affirmation einstimmig gewählt, von den zu wählenden Ausschussmitgliedern wurde Kamerad Feinzelmann einstimmig wieder- und Kamerad Seydich I mit 22 Stimmen neugewählt, sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Punkt 6, Als neue Mitglieder wurden die Kameraden Winkler III und Hellwig aufgenommen. Punkt 7, Laut Mitteilung wird Kamerad Lehrer Schaller in der Märzversammlung einen Vortrag halten. Hierauf wurde Kenntnis von den erkrankten Kameraden genommen; dem früheren Schriftführer, Kamerad Pahlisch, wurde für seine sorgfältige Mitbewahrung der Dank ausgesprochen und ein dreifaches Hoch gebracht, ebenso dankte der Vorsitzende namens der Versammlung den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre treuen Dienste. Der Verein besteht zurzeit aus 6 Ehren-, 8 außerordentlichen und 182 ordentlichen Mitgliedern.

< Oberhermsdorf, 7. Februar. Geschäftsbericht der Gemeinde auf 1904 (1903). Im Berichtsjahre gehörten dem Gemeinderat außer dem Herrn Vorsitzenden, Gemeindevorstand Piehisch, noch folgende Herren an: Wirtschaftsbefizer Fuhs, Gemeindevorstand; die Gutbesitzer Winkler, M. Henker und E. Piehisch, Vertreter der Begüterten; die Hausbesitzer Wagner, Schumann und Schuster, Vertreter der Häusler; die Bergarbeiter Seidel und Zieger, Vertreter der Unanständigen. Der so zusammengesetzte Gemeinderat hielt 10 (13) Sitzungen ab, in welchen 43 (33) Punkte erledigt wurden. Zur Regelung des Geschäftsverkehrs werden 2 Registeranden geführt: A. Allgemeine Verwaltung, B. Steuerfachen. Diese Eingangregisteranden weisen folgende Nummern auf A. 349 (308), B. 50 (49). Das Abgangsbuch enthält 295 (243) Nummern. Im Berichtsjahr wurde der Zugang von 41 (30) männlichen und 36 (49) weiblichen Personen und zwar: 18 männlichen und 10 weiblichen Einwohnern, 14 männlichen und 21 weiblichen Diensthöfen, 3 männlichen und 1 weiblichen Fremden, 6 männlichen und 4 weiblichen Ziehkindern sowie der Wegzug von 26 (23) männlichen und 20 (35) weiblichen Personen und zwar: 8 männlichen und 9 weiblichen Einwohnern, 12 männlichen und 16 weiblichen Diensthöfen, 2 männlichen Fremden, 4 männlichen und 5 weiblichen Ziehkindern gemeldet. In hiesiger Gemeinde wurden 17 (23) männliche und 14 (15) weibliche Personen geboren, während 7 (9) männliche und 4 (14) weibliche Personen verstarben. Der Einwohnerbestand bezifferte sich am Schlusse des Berichtsjahres auf circa 950 Köpfe. Es sind weiter 35 (29) Radfahrkarten, 7 (11) Arbeitsbücher, — (1) Bergarbeitsbücher, 12 (12) Dienstbücher, 3 (—) Armutszugnisse ausgestellt worden. Weiter wurde zur Abhaltung von 1 (2) Konzerten, 5 (3) außerregulativmäßigen Tanzmusiken und 13 (6) Vereinsvergügen im hiesigen Gasthose Genehmigung erteilt. Regulatormäßige

Tanzmusiken wurden 13 (17) abgehalten. Zum Auszuge gelangten 5 (3) Aufgebote von auswärtigen Standes-ämtern und 8 (6) vom hiesigen Standesamte. Die Militärstammrolle umfaßt 10 (8) Eintragungen. 12 (10) Feuerwehrgesellschaften und 8 (7) Nachträge wurden zur Abstempelung vorgelegt, während 4 (1) Policen als erloschen gemeldet wurden. Auf Anzeigen sind 4 (3) Strafvorfälle erlassen worden. Der Gesamtstrafenbetrag bezifferte sich auf 13 (16) M. (3 Verurteilungen à 1 M. — 3 M. und 1 Verurteilung à 10 M. — 10 M.). In allen Fällen haben die Beteiligten den Strafbetrag widerspruchslos beglichen. Am 1. Dezember wurden in 47 Haushaltungen gezählt: 33 (34) Pferde, 2 (2) Kinder unter 6 Wochen, 147 (139) Kinder über 6 Wochen, 226 Schweine, 27 Ziegen. Steuerpflichtige Hunde waren 28 (24) vorhanden, welche eine Steuer von 84 (72) M. brachten. Raufgucke gingen folgende ein: 2 (—) Scheunen-neubaugesuche, 1 (—) Schuppenneubaugesuch, 1 (2) Veränderungsbaugesuche. Alle diese fanden Genehmigung durch die Königliche Amtshauptmannschaft. Seit Jahren schon entwickelt die hiesige Gemeindekrankenversicherung ein erfreuliches Bild. Die An- und Abmeldungen betragen 44 (42) und 36 (37). An Mitgliederbeiträgen wurden 443 M. 66 Pf. (330 M. 90 Pf.) vereinnahmt. Zwei von anderen Klassen überwiesene Mitglieder brachten eine Einnahme von 299 M. 70 Pf. (54 M. 38 Pf.). Krankenzettel wurden 23 (23) ausgestellt. Beausgabte wurden 498 M. 69 Pf. (466 M. 86 Pf.) und zwar 230 M. 40 Pf. (152 M. 35 Pf.) Krankenunterstützung, 216 M. 90 Pf. (251 M. 60 Pf.) Arztkosten, 52 M. 38 Pf. (62 M. 91 Pf.) Apothekerkosten, so daß der Betrag von 200 M. an die Tharandter Hauptkasse abgeliefert werden konnte. Sonach verblieb ein Kassenbestand von 62 M. 29 Pf. (17 M. 52 Pf.). Beim hiesigen Friedensrichteramte, Friedensrichter: Herr Gemeindevorstand Piehisch, wurden aus hiesigem Orte 6 (5) Klagen und der ebenfalls zugehörigen Gemeinde Braunsdorf 11 (12) Klagen eingeleitet. In 9 (11) Fällen wurde eine Einigung erzielt, während bei 3 (4) Terminen der Beklagte nicht erschien und in 5 (2) Fällen konnte man eine Einigung nicht zustande bringen. Bei dem ebenfalls mit dem hiesigen Gemeindeamt verbundenen 6. Land- und forstwirtschaftlichen Vertrauensmannbezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt, welcher die Orte Oberhermsdorf, Braunsdorf, Klein- und Großpöhl umfaßt, wurden 7 (5) Betriebs-unfälle zur Anzeige gebracht. Im allgemeinen steht das Jahr 1904 nicht früheren Jahren nach, sondern der Aufschwung des hiesigen Ortes ist unverkennbar.

(Fortsetzung dieser Rubrik auf Seite 5.)

Neueste Telegramme.

- Potsdam, 7. Februar. Das heute morgen 9 1/2 Uhr über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ausgegebene Bulletin lautet: Der Prinz ist andauernd fieberfrei. Der entzündliche Prozeß rechterseits ist abgelaufen, der entzündliche Erguß im linken Rippenfellraume brinabe vollständig aufgelassen. Auch der Unterlappen der linken Lunge ist größtenteils frei. Der Auswurf hat aufgehört. Allgemeinzustand gut. Weitere Krankheitsberichte werden nicht ausgegeben.
- Altenburg, 7. Februar. Heute früh 1/6 Uhr entstand im Herzoglichen Residenzschloß Großfeuer. Der Archivaal brannte vollständig aus. Der kostbare Inhalt, darunter viele Gemälde von bedeutendem Werte, ist vernichtet. Militär unterstützte die Arbeiten der Feuerwehr.
- München, 7. Februar. Der deutsche Kronprinz traf gestern abend hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalt nach Florenz weiter.
- Bockum, 7. Februar. Die Siebener-Kommission hielt gestern abend nach Einlauf des Telegramms des Reichskanzlers eine Sitzung ab. Nach eingehender Besprechung der Lage des Streiks wurde beschlossen, den Bergleuten die Auf-

nahme der Arbeit nicht zu empfehlen und die definitive Stellungnahme zu dem Telegramm der auf Donnerstag vormittag in Offen anberaumten Direktorenkonferenz der Delegierten aller Bergarbeiterverbände zu überlassen. An den Bergbäuerlichen Verein wurden die reduzierten Forderungen der Siebenerkommission schriftlich abgeleant und gleichzeitig wurde beim Oberbergamt in Dortmund über die Führung der Untersuchungen auf einzelnen Zechen Beschwerde erhoben.

— Paris, 7. Februar. Der Senat nahm mit 220 gegen 25 Stimmen den Artikel des Militärgesetzes, worin die Dauer der aktiven Dienstzeit auf 2 Jahre festgesetzt wird, an.

— Tiflis, 7. Februar. Die Unruhen haben in den letzten Tagen nicht aufgehört. Von den Agitatoren, die am Freitag Proklamationen verteilten, wurden einige verhaftet. Der Sonnabend verlief ruhig. Am Sonntag mittag entfaltete eine Menge von etwa 300 Mann eine rote Fahne, verteilte Proklamationen und schoß mit Revolvern auf die Schutzleute, die die Fahne fortnehmen wollten. Drei Schutzleute wurden verwundet, zwei von ihnen schwer. Die Polizei zerstreute die Aufständigen. 30 Personen wurden verhaftet. Die Zahl der zu Schaden gekommenen ist unbekannt.

— Petersburg, 7. Februar. Gestern fand unter dem Vorsitz des Finanzministers eine Versammlung von Vertretern der Privat- und Staatsfabriken im Petersburger Bezirk statt. Die Fabrikanten beschloßen, sich in Gruppen, die gleichartige Betriebe umfassen, zusammenzuschließen und darüber zu beraten, welche Bedürfnisse der Arbeiter sofort zu befriedigen seien und womöglich ohne die Regelung der allgemeinen Fragen durch die Regierung abzuwarten, worüber der Finanzminister dem Ministerkomitee schon Vorschläge unterbreitete.

— Warschau, 7. Februar. Der Ausstand nimmt an Ausdehnung zu. Die Arbeiter überreichten gestern den Fabrikherren ihre Forderungen, von denen die hauptsächlichsten sind: Achtstündiger Arbeitstag, Abschaffung der Akkordarbeit und Erhöhung des Arbeitslohnes. Angefichts der Unmöglichkeit, die Forderungen zu bewilligen, baten die Hüttenbesitzer den Finanzminister telegraphisch, sie an den Beratungen betr. die Arbeiterfrage teilnehmen zu lassen, deren Lösung nur auf geisigerischem Wege möglich sei.

— Warschau, 7. Februar. In den hiesigen Bäckereien herrscht Ausstand. Die Kohlenpreise sind um das Doppelte gestiegen.

— Sosnowice, 7. Februar. Der Arbeiterausstand dauerte auch gestern an. Eine Anordnung des Generalgouverneurs betr. die Volksausstellungen wurde veröffentlicht. Die bei der vorgerigigen Kundgebung umhergetragenen Fahnen tragen u. a. die Aufschriften „Nieder mit der Selbstherrschast!“, „Nieder mit dem Kriege!“. Entsprechend der Forderung der Ausständigen wurden die Lehrstunden in der Bergschule zu Dombrowa eingestellt.

— Asaja, 7. Februar. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Universtät ist bis auf weiteres geschlossen.

Der russisch-japanische Krieg.

— London, 7. Februar. Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 6.: Admiral Togo ist heute nachmittag zur Flotte abgereist. — Im Hafen von Sasebo liegen jetzt neun beschlagnahmte Schiffe. Eines von ihnen hat Material zum Bau eines russischen Torpedobootzerstörers an Bord.

— Washington, 7. Februar. Neuentdeckung. Der russische Botschafter Graf Cassini erhielt die kategorische Versicherung, die Vereinigten Staaten tauschten mit keiner Regierung Anklagen über die Verurteilung des ostasiatischen Krieges ab.

die dauernd von Schelmerci zu zuden schienen, und ihr graciler Gliederbau hatte etwas so gazellenartig Geschmeidiges, daß man sich kaum vorstellen konnte, wie er jemals durch Ruhe geschmet zu werden vermöchte; so unablässig zitterte und vibrierte es darin. Als Eugen mit ein paar gestammelten höflichen Worten der jungen Dame seinen Arm bot und sie zu der ihm bezeichneten Stelle hinüberleitete, sah er die Augen der Fürstin, neben der jetzt ihr Sohn stand, fest und durchdringend auf sich geheftet, und ein kaltes Lächeln umspielte ihre Lippen, wie sie ihn beobachtete. Hatte sie die verlockendste unter den Sirenen ihres Salons ausgesandt, um ihn seiner Vereinfassung zu entreißen, über die er sich ihr gegenüber beklagt hatte und gegen die sie ihm lachend ein so einfaches Mittel geraten?

Er kämpfte mühsam seine Verstimmung nieder und nahm neben Komtesz Nimi seinen Platz ein. Der Batai präsentierte ihnen den Tee, und die junge Dame ließ es sich nicht nehmen, Eugens Tasse eigenhändig mit Zucker und Sahne zu versehen. Dabei war ein Fleck auf ihren hellfarbigen Handschuh gekommen, und sie wollte ihn abstreifen. Als das nicht gleich ging, reichte sie ihm unbefangen die Hand hinüber. „Reißen Sie mir!“ rief sie.

Und nun mühte er sich, den Handschuh zu lösen, wobei ihn die Wärme aus ihrer Hand sonderbar durchströmte, und als er schließlich damit zu Ende gekommen war, lagen die kleinen zarten Finger in der seinen, daß er sie ergriff und an seine Lippen führte.

„Das war wider die Verabredung!“ rief sie lachend und fing an, ihren Tee zu löffeln. Und dann

begann sie zu plaudern. Sie plauderte allerliebste, so ganz in französischer Art, mit dem einschmeichelnden Wohlkaut der Sprache, hier und da von einem silberhellen Lachen unterbrochen, regellos, ohne einen bestimmten Ausgangspunkt, ohne Zweck, nur eben um zu plaudern. Sie verstand das, was man „causer“ nennt und treffend nicht wohl verdeutschten kann, mit meisterhafter Gewandtheit.

Eugen konnte sich dem Einfluß, den ihr Geschwäg auf ihn ausübte, nicht verschließen. Anfangs hörte er ihr nur widerwillig zu, dann fesselte ihn die graziose Pierlichkeit in ihrer Sprechweise und endlich reizte es ihn, ihr in gleicher Art zu erwidern und sich auf ein Wortgefecht mit ihr einzulassen, in dem er es bald gleichfalls zu einiger Vollkommenheit brachte.

„Sie sind ein Deutscher?“ fragte sie gelegentlich einmal. „Ist nicht in Deutschland zuerst die bizarre Idee aufgetauchen, man könne nur einmal wahrhaft lieben? Ein deutscher Kavaliere sprach mir gelegentlich davon. Welch ein Land und welch ein Menschenenschlag muß das sein, wo solche Torheit Eingang finden konnte?“

„Und wie oft liebt man in Frankreich?“ warf Eugen lächelnd ein.

„Wie oft? So oft man seine Stimmung, seine Anschauungen, seinen Geschmack wechselt. Nichts ist natürlicher, als das. Als Kind liebt man seinen Hofmeister mit schwärmerischer Verehrung, als Badaisch betet man seinen Klavierlehrer an und als eben erwachsene Jungfrau findet man in einem jugendlichen Adonis in irgendweiner Kleidamen Leutnantsuniform sein Ideal. Ich vermag absolut nicht zu begreifen, warum eine Liebe wahrhafter sein sollte, als die andre;

solange man liebt, glaubt man an die Wahrheit und Dauer dieser Liebe auch. Bei einer Wandlung unserer Innern, bei reiferen Ansichten, nach herben Lebenserfahrungen muß naturgemäß auch der Gegenstand unserer Reizung sich verändern. Mit zwanzig Jahren erdient mir die Liebe zu einem plumpen Hofmeister absurd und ich schwärme für einen Marquis, der auf dem prächtigsten Araber durch's Bois de Boulogne reitet, bis ich einsehe, daß er ein Hohlkopf ist, und mich in ein gelehrtes Mitglied der Academie française sterblich verliebe. Eine Reizung ist aber genau so wertvoll, wie die andere.“

„Und welche dauert schließlich, Komtesz?“

„Natürlich keine. Weil wir selbst uns nicht gleich bleiben. Wenn wir aufgehört haben, mit Puppen zu spielen, werfen wir sie verächtlich in den Winkel, und doch hing einmal Wohl und Wehe unseres Lebens daran. Aber wir können uns nicht ewig für Puppen interessieren. Die Schuld daran, daß unsere Reizungen wechseln, tragen wir nicht selber, sondern das Leben trägt sie. Wir müssen uns darein mit demselben Anstand fügen, wie in alles übrige. Aber eine einzige Reizung und zwar gewöhnlich die, die zur Heirat führt, als die wahrhaftige zu proklamieren, ist ungerecht und widerspricht aller Wahrheit der Tatsache. Daß sie zur Heirat führt, ist doch nur eine Folge äußerer Verhältnisse, die mit der Liebe nichts zu tun haben. Mit vierzehn Jahren würden wir ebenso gern unseren Russtischen heiraten, wie mit zwanzig den ebenbürtigen Erwähltesten aus altblätiger Familie, vielleicht sogar noch lieber.“

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Bekanntmachungen.

Holz-Versteigerung.

17. Februar 1905, vorm. 10 Uhr, Kloßsche, Restaurant von Zelle.
 158 h., 3302 w. Stämme 10/42 cm, 432 h., 4052 w. Räder 7/39 cm, 306 Derbstangen, 32 Reißstangen.

18. Februar 1905, vorm. 1/10 Uhr, daselbst.
 30 rm h., 254 1/2 rm w. Scheite, 47 rm h., 515 1/2 rm w. Knüppel, 36 1/2 rm h., 307 rm w. Keste.

Aufbereitet Schlag Abt. 11, 37, 44, 48. Ref. II Durchforstungshölzer Abt. 27, 28, 37. Einzeln in Abt. 1/56.

Königl. Forstrentamt Dresden. Königl. Forstrevierverwaltung Dresden.
 Jacoby. 7. Februar 1905. Harter.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen 1. des Hoteliers Otto Julius Emil Kühne in Köthlenbroda und 2. der vormaligen Schnittwarenhändlerin Christiane Ernestine verehel. Präser geb. Engmann in Naundorf, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 17. Februar 1905, vormittags 9 Uhr,
vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte,
 Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69,

anberaumt worden.
 Dresden, den 7. Februar 1905.
 2 K. 94/04.
 3 K. 90/04. **Königliches Amtsgericht.**

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 7. Februar.

∟ Niederlöbmitz, 7. Februar. Wegen Unterschlagung, Bettelns, unbefugten Tragens von Waffen und Schießen mit einem Revolver in der Nähe eines Wohnhauses hatte sich heute morgen der 19 Jahre alte, schon vorbestrafte, stellenlose Reisende Josef Stegmann Rudolf v. Leo vor dem Schöffengericht zu verantworten. Trotz Zeugnis wurde er für schuldig befunden und zu 2 Wochen Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt, während er von der Anklage des Bettelns kostenlos freigesprochen ward. Die Strafe gilt als verbüßt durch die Untersuchungshaft.

∟ Naundorf bei Köthlenbroda, 7. Februar. Die hiesige Gemeindeparkasse, welche am 1. Juli v. J. ins Leben gerufen worden ist, erfreut sich seit ihrem verhältnismäßig kurzen Bestehen doch eines guten Zuspruchs. In den ersten sechs Monaten, also bis zum 31. Dezember v. J., erfolgten 145 Einzahlungen im Betrage von 27,493 M. 21 Pf. und 24 Rückzahlungen mit 796 M. 06 Pf. Im Monat Januar d. J. wurden in 58 Posten die Summe von 18,017 M. 55 Pf. eingezahlt, während in 4 Rückzahlungen der Betrag von 99 M. 99 Pf., hauptsächlich Zinsen, zur Auszahlung kam. Bis jetzt sind 29,100 M. Darlehne gewährt worden. Der Zinsfuß für Einlagen beträgt 3 1/2 Prozent.

∟ Nadeu, 7. Februar. Ein ganz besonderes Interesse, das sich vor allem in sehr zahlreichem Besuche kund gab, brachte man dem am gestrigen Abende in den „Vier Jahreszeiten“ hier selbst abgehaltenen Vortragsabende des Gewerbevereins für Nadeu und Nachbarorte entgegen, der unter erheblichen Opfern den bekannten Schriftsteller Herrn Rudolf Cronau aus New-York zu einem Vortrage über „Louisiana und die Weltausstellung zu St. Louis“ gewonnen hatte. Und tatsächlich befriedigte der Vortrag nicht allein alle Erwartungen, sondern ging weit darüber hinaus, so daß diese Veranstaltung sicher zu einer der erfolgreichsten des sehr rührigen Vereines zu zählen ist. Bald nach 8 Uhr begann der Herr Redner mit seinem Vortrage, dem er einleitend eine kurze Betrachtung der erwähnten Weltausstellung vorausschickte, die, in der Nacht zum 1. Dezember v. J. geschlossen, die Blicke der ganzen Welt auf sich lenkte, da sie trotz aller Bedenken sämtliche vorangegangenen Weltausstellungen übertreffen sollte und zu diesem Zwecke nicht allein ein kolossales Kapital, sondern auch die Mitwirkung bedeutender künstlerischer Kräfte für sie gewonnen worden war. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß man sich hierbei nicht verrechnete, was lediglich der Tatkraft der beteiligten Männer zu danken war. Zum eigentlichen Vortrage übergehend, gab der Herr Redner sodann einen kurzen Blick auf die Geschichte und die Entwicklung Louisianas, das 1541 von den Spaniern entdeckt wurde, später aber in französische Hände geriet, bis es nach vorausgegangenen Verhandlungen durch einen am 30. April 1803 unterzeichneten Vertrag von Napoleon an die Vereinigten Staaten abgetreten wurde. Seine Beweggründe dafür reaktierten nicht nur aus dem materiellen Gewinn, sondern hauptsächlich aus dem Umstande, mit dieser Ueberlassung dem verhassten England eins auszuweisen, denn der Preis des ganzen Landes stellte sich nur auf 25 Millionen Dollar. Von da ab nahm die Entwicklung des Landes riesige Fortschritte, so daß die Einwohnerzahl, die damals vor ca. 100 Jahren kaum 10,000 betrug, sich jetzt auf 18 Millionen stellt. Einen wesentlichen Anteil an dieser außergewöhnlichen Entwicklung dürfen die Deutschen dort selbst für sich in Anspruch nehmen, die jetzt über 250,000 Köpfe zählen. Der erste Eindruck der Weltausstellung zu St. Louis sei ein geradezu überwältigender gewesen, da auf einem Terrain von über 9 Millionen Quadratmeter Größe unter Aufwendung von 50 Millionen Dollar in der Tat eine Ausstellung von noch nie dagewesener Art geschaffen wurde, die besonders zwei wichtige Eigenschaften auszeichnete, nämlich 1. die glückliche und übersichtliche Anlage und 2. der hohe erzieherische Charakter, der ihr innewohnte. Hiernächst schilderte der Herr Redner die Ausstellung im besonderen, die so recht eigentlich ein Anschauungsunterricht im großen war, wobei fast jeder Zweig menschlicher Tätigkeit Berücksichtigung gefunden hatte. Belehrend und bildend wirkten außerdem auch noch die Kongresse, die mit der Ausstellung verbunden waren. Von den fremden Ausstellern hatten nur Japan und Deutschland Außergewöhnliches auf der Ausstellung geleistet und diese Tatsache gab dem Herrn Redner hinreichende Veranlassung, die deutsche Ausstellung als solche eingehend zu besprechen. Es würde zu weit führen, hier an dieser Stelle auf jene Beschreibung näher einzugehen, zudem hat die ungemein große Anzahl von Auszeichnungen, die lediglich deutschen Ausstellern zuteil wurde, klar bewiesen, daß die Deutschen in Wirklichkeit den Vogel abgeschossen hatten. Mit dieser Schilderung schloß der mit auszeichnendstem Beifall aufgenommene Vortrag, an welchen sich noch einer kleinen

Pause die Vorführung von Lichtbildern anreichte. Es ist sicher nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß diese Lichtbilder — gegen 200 an der Zahl — zu dem Besten gehören, was nach dieser Richtung hin geleistet werden kann. Schwarz und farbig entrollten sich dieselben vor den Augen der interessierten Zuhörerschaft; neben herrlichen Landschafts-Szenarien, Aufnahmen von Land und Leuten usw. wurden auch hochinteressante Bilder der Ausstellung selbst geboten und dazu gab der Herr Vortragende vorzügliche Erklärungen, die zum vollen Verständnis ganz wesentlich beitrugen. Unzweifelhaft hat niemand unbefriedigt den Saal verlassen und der veranstaltende Gewerbeverein mag in diesem großartigen Erfolge seines Vortragsabends den schönsten Lohn für seine nicht unbedeutenden Mühen und Opfer erblicken.

+ Nadeu, 7. Februar. Die hiesige Ortschulordnung hat einen 6. Nachtrag folgenden Inhalts erhalten: Für die hiesige Bürgerschule (höhere Volksschule) dauernd besuchende Kinder, deren Eltern und Erziehungspflichtige auswärts wohnen und zu den hiesigen Schulanlagen nach ihrem Einkommen nicht beitragen, erhöhen sich die festgestellten Schulgebühren um 25%, mindestens aber sind monatlich 8 M. Schulgeld für ein auswärtiges Kind zu entrichten.

∟ Weißig, 7. Februar. Der Militärverein zu Weißig ließ am vergangenen Sonntag durch eine Abordnung Herrn Generalleutnant z. D. Czellenz v. Schmalz auf Rittergut Gönnsdorf das Diplom als Ehrenmitglied überreichen.

— Wilsdruff, 7. Februar. Ein spanischer Schatzgräber versuchte kürzlich sein Heil bei einem hiesigen Möbelfabrikanten. Er war aber an die unrichtige Adresse gekommen.

— Zanderode, 6. Februar. Bei der Sparrasse Zanderode mit Nachbarorten wurden im Monat Januar in 151 Posten 11,321 M. 48 Pf. eingezahlt und in 23 Posten 1434 M. 51 Pf. zurückgefordert. Zur Ausgabe gelangten 44 neue Bücher.

Aus der Provinz.

— Chemnitz, 6. Februar. Der Festplatz für das Dritte Sächsische Kreisturnfest in Chemnitz liegt zwischen dem Zeisigwalde und der Planigstraße. Auf demselben kann ein Raum von etwa 28,000 Quadratmetern für die Freiübungen, außerdem eine Fläche von 16,000 Quadratmetern für Geräteübungen und das Einzelwetturnen zur Verfügung gestellt werden. Die Festhalle, 100 Meter lang und 42 Meter tief, soll außer einer Bühne und den erforderlichen Wirtschaftsräumen mehr als 4000 Gäste aufnehmen können. Eine besondere Halle, 25 Meter lang und 5 Meter tief, wird die erforderlichen Räume für Ärzte und deren etwaige Pflanzlinge, sowie für die Feuerwehr und für einzelne Ausschüsse aufnehmen.

— Leipzig, 6. Februar. Zwischen der Witwe des Leipziger Stadttheaterpächters Geh. Hofrats Staegemann und Prof. Niksch sind Vereinbarungen getroffen, nach denen Herr Niksch die musikalische Oberleitung des Stadttheaters in derselben Weise führen soll, wie Herr Volkner jetzt schon das Schauspiel leitet. — Am Sonntag mittag starzte in der Thomaskirche, 15 aus der vierten Etage ein vierjähriges Kind auf die in der ersten Etage befindliche Glasveranda, durchschlug diese und kam unversehrt davon.

— Reichen, 6. Februar. Hier wurde eine Diebstahlsbande von vier hier wohnhaften noch nicht 12 Jahre alten Schulknaben ermittelt.

— Delsnitz i. E., 6. Februar. Von der Eisenbahn überfahren und gräßlich zermalmt wurde in der Nacht zum Sonntag der von hier gebürtige 17jährige Schreiber Walter Uhde. Was den jungen Mann, der am Sonntagabend noch die Turnstunde und danach eine Restauration besuchte, zum Selbstmord, der offenbar vorliegt, getrieben, ist unbekannt.

— Pulsnitz, 6. Februar. Der älteste Einwohner der Pfarodie Pulsnitz, der Hausauszügler und Bandweber Johann Gottfried Hommel in Niedersteina, der 78 Jahre lang im Dienste der hiesigen Firma Schurig-Naupach tätig gewesen ist, ist im Alter von 94 Jahren 3 Monaten verstorben. Im Jahre 1902 wurde ihm vom Königlichen Ministerium des Innern die Verdienstmedaille für Treue in der Arbeit verliehen.

— Reichenbach i. E., 6. Februar. Der seit einer Woche ständige Webermeister Franz Otto Höber hat sich am Sonnabend in einem Juidauer Gasthose durch einen Revolveranschlag schwer verletzt; er wurde nach dem Juidauer Stadttrankenhause übergeführt. Gegen Höber, der sein eigenes Vermögen und fremdes, teilweise auf betrügerische Art erlangtes Geld, im Kartenspiel durchgebracht hatte, schwebt ein Strafverfahren wegen Teilnahme an Glücksspielen und Betruges.

— Wernsdorf, 6. Februar. In stiller Arbeit hat das Königliche Pflanzhaus in Hubertusburg seit 16 Jahren Hunderte von Schwestern ausgebildet, von denen sich gegenwärtig 389 in Tätigkeit, 23 noch in der Aus-

bildung im Lehrkursus befinden. Jungen Mädchen aus besserer Familie bietet sich dort vorzügliche Gelegenheit zur Begründung einer selbständigen Lebenstätigkeit, deren idealer Inhalt auch dem Gemüte höchste Befriedigung gewähren wird. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand des Königl. Pflanzhauses, Herr Pastor Raumann in Hubertusburg bei Wernsdorf, Königreich Sachsen.

— Wittgen, 6. Februar. Von dem abends 8 Uhr 8 Minuten von Zittau nach Bischofswerda verkehrenden Personenzuge ist gestern zwischen Sohland und Schirgiswalde der Fabrikarbeiter Hofmann aus Schirgiswalde überfahren und getötet worden. Die näheren Umstände lassen darauf schließen, daß der Unglückliche den Tod gesucht hat.

Vom russisch-japanischen Kriege.

General Kuropatkin meldet vom 5. d. M.: Eines unserer Detachements ist gegen Santaisse, 12 Werst südöstlich von Syfontay, vorgegangen und hat die japanische Infanterie aus Santaisse und Laobameng herausgeworfen. Unsere Verluste waren unbedeutend. Ferner meldet Kuropatkin unter dem gleichen Datum: Die Japaner gingen zum Angriff von Lanchuantse und Taitay vor und brachten mehrere Batterien in Front; unsere Artillerie eröffnete das Feuer und trieb die Japaner zurück.

Umlaufende Gerüchte wollen von einer Abberufung Kuropatkins wissen. In Petersburger militärischen Kreisen werden dieselben mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Allerdings wird der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Generalinspekteur der Kavallerie, wie schon früher einmal, als eventueller Nachfolger auf dem Posten des Oberkommandierenden in Ostasien wiederum genannt, und es wird zugegeben, daß General Gripenberg nicht nur aus Gesundheitsrücksichten, sondern auch wegen starker Meinungsverschiedenheiten mit Kuropatkin von der Front zurückkehrt.

Amflich wird von japanischer Seite gemeldet: In der Umgegend von Changtun ist es ruhig, angenommen, daß die Russen sich eifrig verschanzen. Die Russen griffen Chitaiqu am 4. Februar an und zogen sich am nächsten Tage in nördlicher Richtung zurück. Am 4. und 5. Februar beschossen die Russen Nachantshyan mit Artillerie; kleine Abteilungen russischer Infanterie griffen hier die Japaner an, wurden aber zurückgeworfen.

Emmausparochie Dresden-Raditz.

Amfliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Kirchenvorstandes im Jahre 1904.

(Schluß.)

24. Juni 1904. Man nimmt Kenntnis von dem Bericht des Herrn Branddirektors Herrmann über die Befestigung des Kirchengebäudes. Der Bauausschuß erhält Auftrag, die angeordneten Sicherheiten auszuführen zu lassen. Der sich nötig machende Umbau der Kirchenheizung und die Umänderung sämtlicher Kirchengänge in nach außen aufschlagende werden 1906 vorgenommen und im Haushaltsplan vorgesehen werden. — Man nimmt Kenntnis von der Erhebung und Verwendung der aufs Jahr 1904 fälligen Kirchensteuer betreffenden Verfügung der Kircheninspektion. — Das Grundstücksamt soll ersucht werden, das im alten Schulhause zu Raditz zur Erteilung des Konfirmandenunterrichts gemietete Zimmer renovieren zu lassen. — Der Friedhofsausschuß wird beauftragt, des öfteren Kontrolle über die Ordnung und Instandhaltung der Begräbnisplätze zu üben. — Den beiden Krankenpflegerinnen wird für Sommerurlaub eine Gratifikation von je 35 M. bewilligt. — Die Herstellungskosten der für die Kirchengalerie notwendigen Bildertische werden auf die Kirchenkasse übernommen. — Dem ersten Diakonius wird ein Wohnungsgeld von 900 M. bewilligt. — Den die goldene Hochzeit feiernden Eheleuten Steger in Wicken soll im Namen des Kirchenvorstandes vom Vorsitzenden eine Familienbibel überreicht werden.

31. August 1904. Erste Lesung der Kirchengemeinde- und der Gebühren-Ordnung. — Beiden Diakonen werden die ihnen erwachsenden Umzugskosten aus der Kirchenkasse ersetzt. — Die Kirchengenerationen in Wicken (Hauptmannstraße 24) und in Trachau (Wötkerstraße 8) erhalten Anschluß an das Stadtfernsprechnetz. — Die Wiederbelegung der an der Serlowitzer Straße gelegenen beiden älteren Friedhöfe wird nach Verlauf von etwa 2 Jahren sich nötig machen. Die hierfür nötigen Vorkehrungen sind vom Friedhofsausschuß zu treffen. — Der Vorsitzende berichtet über die Tätigkeit der Krankenpflegerinnen in der Emmausparochie. — Die Einladung des Evangelischen Bundes zur Generalversammlung in Dresden wird zur Kenntnis

gebracht. — Die vom städtischen Feuerpolizeiamt für Anbringung einer Feuerwelle am Pfarrgrundstück und für damit verbundene Benutzung bez. Bedienung des Fernsprechers im Pfarramt gebotene Entschädigung von jährlich 30 M. wird vom Pfarrer der Kirchengemeindekasse überwiesen.

8. September 1904. Für die bevorstehenden Kirchenvorstandswahlen werden vorbereitende Schritte getan und ein Gehör an das Hohe Landeskonfiskationsgericht, für die Emmausparochie das bisherige Wahlverfahren, wonach die eingepfarrten Gemeinden getrennt wählen, bis auf weiteres zu genehmigen. — Die Sitzungen des Kirchenvorstandes sollen in der Regel am ersten Dienstag des Monats und zwar im Pfarrhause stattfinden. — An Stelle des durch Wegzug aus der Parochie aus dem Kirchenvorstand scheidenden Herrn Lehrer Wenger wird für dessen noch bis 1907 gültige Wahlperiode Herr Schuldirektor Bernhart in Uebigon gewählt. Dem Ausscheidenden wird für seine treue Mitarbeit der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. — Die für Erneuerung des Diakonats und für den Umbau der Kirchenheizungsanlage eingegangenen Kostenanschläge des Herrn Architekten Käfer-Rohdebenl werden dem Bauausschuß zur Prüfung und Beschlußfassung übergeben. — Die Abzugsschleuse im Pfarrgrundstück muß erneuert werden.

18. Oktober 1904. Vor Eintritt in die Tagesordnung gebend der Vorsitzende des Freimganges Sr. Majestät des Königs Georg und des Regierungsantritts Sr. Majestät des Königs Friedrich August.

Die vom Kirchenvorstandsmittglied Herrn Sekretär Schwente vorchriftsmäßig aufgestellte Kirchenlastenrechnung auf 1903 soll autographiert und jedem Mitglied des Kirchenvorstandes ein Exemplar derselben zur Einsicht zugestellt werden. — Eine Zuschrift der Kircheninspektion, betr. die feuerpolizeilichen Anordnungen bei Umbau der Kirchenheizung, kommt zur Kenntnis und wird diesbezüglich beantwortet, desgleichen wird die Verfügung der Kircheninspektion, betr. Einreichung eines Mietkontraktes für das Diakonats, vorgetragen und dementsprechend beschlossen. — Die Kircheninspektion teilt mit, daß die weitere Verfolgung der Zentralfriedhofsfrage dem Kirchenvorstand der Dreifönigskirche anheimgegeben worden ist.

22. November 1904. Der Vorsitzende begrüßt Herrn Schuldirektor Bernhart bei seinem Eintritt in den Kirchenvorstand. — Eine Zuschrift des Schulaufsehers, — einen Beitrag zu den Kosten der Beheizung der als Bettsaal für Trachau im Gebrauch befindlichen dortigen Turnhalle betr. — wird zur Kenntnis gebracht. Mit Bezugnahme auf die im Einverleibungsvertrag enthaltenen Bestimmungen lehnt man die Verpflichtung zur Leistung des geforderten Betrags ab. — Der vom Finanzausschuß aufgestellte Haushaltsplan für 1905 wird angenommen. Die Höhe der Kirchenanlagen, die im kommenden Jahre erforderlich sein werden, beläuft sich auf 18,000 M. — Die neue Gebührenordnung wird

in zweiter Lesung angenommen; die Genehmigung der Kircheninspektion ist noch einzuholen. — Die oberste Kirchenbehörde hat das Gesuch des Kirchenvorstandes, für die Kirchenvorstandswahlen in der Emmausparochie das früher geübte Verfahren beizubehalten, bis auf weiteres d. i. bis auf Widerruf genehmigt.

13. Dezember 1904. Eine zweite Zuschrift des Schulaufsehers betr. Beitrag zu den Beheizungskosten des Bettsaales in Trachau wird zur Kenntnis gebracht, wonach das Schulaufsicht auf seiner bereits gestellten Forderung besteht. Nachdem die beregte Frage anderweitig begründet und geklärt worden war, hat der Kirchenvorstand im Sinne des Schulaufsehers Beschluß gefaßt und den geforderten Betrag bewilligt. — Man nimmt Kenntnis von dem die Verwaltungsgebühr für Beaufsichtigung des Kirchenvormögens und die Vornahme von Kassenrevisionen eingegangenen Verfügungen der Kircheninspektion. — Das Protokoll über die vom Finanzausschuß angestellte Kassenrevision, der zufolge alles in Ordnung bez. Richtigkeit befunden worden war, kommt zur Vorlesung. — Herr Vertreter Schwente erhält für die mühevollen Arbeit der Neuordnung des Kirchenlastenwesens und für die Aufstellung der Kirchrechnung auf das Jahr 1903 einen schriftlichen Dank des Kirchenvorstandes. — Man beschließt aus dem angeammelten Tilgungsfonds mehrere Schuldkapitale in Gesamthöhe von 11,000 M. im Jahre 1905 zurückzahlen. — Der Bauausschuß erstattet Bericht über die Arbeiten am Diakonatsgrundstück; danach werden wegen unvorhersehbarer Herstellungen die Kosten um einiges höher sich stellen als veranschlagt war. — Der Kirchenvorstand beschließt, das sog. Kuslanten am Tage vor der Beerdigung vom 1. Januar 1905 an in Wegfall zu stellen. — Der Kirchenvorstand genehmigt, daß im Winterhalbjahr im Bettsaal zu Wicken außer den üblichen Sonntag-Abendgottesdiensten an je einem Sonntag Nachmittag im Monat einmal Kindergottesdienst und einmal kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend gehalten werde. Dem Chorleiter in Wicken wird für Mehraufwand an Zeit und Mühe hierbei eine Zulage von 80 M. gewährt. — Der Kirchenvorstand nimmt Kenntnis von der Verordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts betr. die dem Kirchschullehre zu Raditz gehörige Parzelle 43 des Flurbuchs. Die weiteren Erörterungen über das Kirchschullehre sollen im Jahre 1905 angestellt werden. — Nachdem die Wählerlisten genehmigt sind, wird nunmehr die Kirchenvorstandswahl auf den 6. Januar 1905 festgesetzt.

Tages-Geignisse.

— Breslau. Auf einem Neubau am Freiburger Bahnhofe brach Montag vormittag ein Stangengerüst zusammen und begrub neun Arbeiter, die alle, zum Teil schwer, verletzt wurden.

— Kassel. Gewaltige Uebertragungsgebühren, nämlich 200,000 Kronen, mußten die Erben des Besitzers der Fideikommissherrschafft Horschowitz in Böhmen, des am 27. Januar in Kassel verstorbenen Fürsten Carl v. Hanau, an das österreichische Kaiser bezahlen. Der nächstberechtigte Anwärter auf das Gut Horschowitz ist der älteste in Berlin lebende Bruder des verstorbenen Fürsten.

— Kassel. Durch ein Großfeuer sind alle Wirtschaftsgebäude der bekannten Rettungsanstalt Knechtshausen eingeeäschert. Sämtliches Schatzgeld ist ungetroffen.

— Danzig. In einem Hotel erschoss sich der Rittersgutsbesitzer Schwarzberger aus Rastau in Westpreußen wegen eines schweren Leidens.

— Hanau. In der Farbenfabrik Mainkur stürzte sich der ledige Arbeiter Ulrich in selbstmörderischer Absicht in einen siedenden Säurekessel. Der Vorfall wurde erst sehr spät bemerkt, so daß der Körper vollkommen zerlegt war.

— Nordhausen. 72 Stunden ohne Unterbrechung hat es auf dem Broden geschneit. Das ganze Brodengebiet ist mit einer 60 bis 70 Zentimeter hohen Schneeschicht bedeckt. Vor dem Brodenhause haben sich Schneebänne von 4 Meter Höhe angehäuft. Die Wege nach dem Broden sind nur mit Schneeschuhen zu passieren; seit dem 29. Januar hat der Touristenverkehr überhaupt vollständig aufgehört.

— Gitschin. Als Leiche 74 Tage im Bette gelegen hat hier die 67jährige Gefangenenaufseherwitwe Anna Leichmann. Diese bewohnte allein ein kleines Zimmer und fuhr öfter für längere Zeit zu ihrer Tochter nach Reichenberg, weshalb es den Hausleuten nicht auffiel, wenn die Frau längere Zeit nicht zu sehen war. Aus der Wohnung der Leichmann drang dieser Tage ein starker Leichengeruch. Man fand die Frau als bereits stark verweste Leiche im Bette vor. In der Hand hielt sie eine Zeitung vom 15. November v. J., seit welchem Tage die Greisin nicht mehr gesehen worden war.

— Budapest. Die Leiche des jüngst verstorbenen liberalen Abgeordneten Pater Lupa in Pomas wurde am Tage nach der Beerdigung abseits des Grabes völlig entblößt aufgefunden. Als Täter wurden der Gemeindevorsteher und dessen Schwager Korjanta ermittelt. Sie hatten aus dem Sarge Geld und Schmuckgegenstände entwendet und den Leichnam entkleidet.

— Stockholm. Die Resultate der Weltmeisterschaft im Kunstlauf bei den Nordischen Spielen wurden gestern abend auf dem Eröffnungsbankett bekannt gegeben. Weltmeister wurde mit 400¹/₂ Punkten wieder der vorjährige Meister Ulrich Salchow-Stockholm, zweiter Max Bohatsch-Wien mit 389¹/₂ Punkten, dritter war Thoren-Stockholm mit 336¹/₂ Punkten, vierter Johansson-Stockholm mit 292¹/₂ Punkten, fünfter Gordon-Berlin mit 206¹/₂ Punkten. Die Weltmeisterschaft wurde in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen, des Prinzen Karl und Gemahlin, der Prinzessin Ingeborg, sowie des Prinzen Gustav Adolf gehalten. Es herrschte starkes Tauwetter und das Wasser stand zwei Zoll hoch auf dem Eise. In der Kunstlauf-

Privat-Bekanntmachungen.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters, Waters und Großvaters, des Gutsauszüglers
Ernst Wilhelm Leuner
sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Schallwitz, den 6. Februar 1905.
Im Namen der Hinterlassenen:
Emil Leuner, Gutsbesitzer.

Wer nach Dresden kommt, behufs Einkauf für Damen-Mäntel
versäume nicht das größte Spezial-Haus
L. Goldmann
am Altmarkt aufzusuchen!



L. Goldmann, Dresden.
Billig, feste Preise.

Zahnersatz
mit und ohne jede Platte hat sich seit Jahren bestens bewährt und kann jedem Zahnleidenden aufs wärmste empfohlen werden. Der Zahnersatz nach bewährtesten Systemen wird in höchster Bollendung naturgetreu und festhaltend, stets brauchbar beim Kauen und Sprechen aus nur bestem Material angefertigt. Vorbereitung des Mundes zum Gebisse schmerzlos. Es werden nur wirklich brauchbare Arbeiten geliefert. — Kunstvolle Plomben. — Zahnziehen in Betäubung. —
Approb. Zahn-Arzt L. Prag, Dresden,
34 Christianstraße 34. Sprechzeit: 9—1 u. 3—6, Sonntags 10—12 Uhr.

Haut-, geheime und veraltete Harnröhrenleiden
behandelt seit mehreren Jahren naturgemäß mit den besten Erfolgen, ohne daß nachträglich bössartige Erscheinungen wieder auftreten, wie vielfach durch Quecksilberkuren, wodurch sich Kranke jahrelang damit herumtragen und schließlich immer wieder das alte Leiden hervorbringt. Sprechzeit 2—5, Sonn- und Feiertags 8—11 Uhr.
Friedrich Heimberg, Naturheilkundiger, Dresden-Neustadt, Bauern Str. 32, 11.
Gehheilte geben gern Auskunft.

Stempnerlehrlinge
werden Werkstätten bei Innungsmeistern zugewiesen durch
H. Reddig, Dresden, Hieselftr. 50.
H. Grubn, Dresden, Mittelstr. 20.

Milchvieh-Verkauf.
Nächsten Mittwoch, als den 15. Februar, stelle ich 60 Stück schöne, junge, schwere, ostpreussische Kühe, hochtragend und mit Kälbern, in meiner Behausung zum Verkauf.
Meißen, Am Bahnhof. Max Riesel.
Fernsprecher 398.



„Deconomia“ Wilsdruff
Sonntag, den 12. Februar,
im Hotel weisser Adler
Fasching-Ball.
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Töpferlehrling
gesucht.
Arthur Waldau,
Ofen- u. Tonwaren-Fabrik vorm.
Eduard Lehmann,
Kützschbroda, Neustadtstr. 17.

meisterschaft siegte der Stockholmer Meyer vor drei schwedischen Läufern, vierter wurde der Berliner Reibschmidt. Der Kronprinz verteilte eigenhändig sämtliche Preise.

Handel, Industrie und Verkehr.

Dresdner Nähmaschinenfabrik in Dresden. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung für 1904 die Verteilung von 6 1/2 (8) Proz. Dividende bei reichlichen Abschreibungen in Vorschlag zu bringen.

Reißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. C. Teichert in Reichen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für 1904 die Verteilung von 10 (8) Prozent Dividende vorzuschlagen.

Die amerikanischen Stahl- und Drahtwerksgesellschaften haben sämtlich die Preise für ihre Fabrikate um einen Dollar pro Tonne erhöht.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Reißner Ferkelmarkte wurden am Sonnabend 70 Stück Ferkel zum Verkauf gestellt, die zum Preise von 5 bis 13 M. feilgeboten wurden.

Wie kann man doppelte Kartoffelernte erzielen. Ein Landwirt versuchte innerhalb eines Jahres zweimal Kartoffeln zu ziehen. Dabei verfuhr er in folgender Weise: Im Februar legte er Samenkartoffeln in angefeuchtete Sägespäne und brachte sie ins warme Zimmer; hier begannen die Kartoffeln bald zu keimen. Nachdem die Keime etwa Handlang geworden waren, stellte man die Kartoffeln ins Kühle, damit sie sich nicht tottreiben sollten. Sobald nun der Schnee wegging und der Frost es erlaubte, brachte man sie zirka 15 Zentimeter tief in leichten aber gut gedüngten Boden. Diese vorgekeimten Kartoffeln wuchsen im Frühjahr nun vortrefflich und schon Mitte Juni hatte der Gärtner neue wohlgeschmeckte Kartoffeln. Der hohe Preis, der zu dieser Zeit für neue Kartoffeln gezahlt wurde, lohnte reichlich die gebaute Mühe. Nach der ersten Ernte keimte er wieder Samenkartoffeln an, und zwar im dunklen Raume. Diese wurden im zweiten Drittel des Monats Juli in den Boden gelegt, diesmal aber nur wenige Zentimeter tief auf Acker, wo man Roggen gebaut hatte. Diese Kartoffeln standen sehr schön und lieferten auch eine gute Ernte. Zwar waren die einzelnen Knollen nicht so groß wie die der ersten Ernte, doch völlig reif.

Wie konserviert man frische Milch? Die frisch gemolkene Milch wird im Topf in ein Gefäß mit warmem Wasser auf das Feuer gesetzt, auf 50 Grad H. erhitzt und etwa 2 Stunden so stehen gelassen. Nach der Abkühlung soll sie eine haltbarste für eine Dauer von etwa 8 Tagen erlangt haben, vorausgesetzt, daß man sie in einem kühlhaltigen und geruchfreien Raume in zugebedecktem Gefäß hält. Der Hauptvorteil dieser Methode besteht darin, daß die Milch ihren unveränderten süßen Geschmack behält.

Vermischtes.

Unwetter in Böhmen. Abermals ist ganz Böhmen von einer Wetterkatastrophe heimgesucht worden. Ein am Morgen des vorigen Freitags mit furchtbarer Gewalt einsetzender Sturm brachte ungeheure Massen von Schnee, so daß der Verkehr auf Bahnen und Straßen vollständig unmöglich wurde. Telefon- und Telegraphen-Anlagen erlitten arge Störungen. Im Fichtelgebirge war das Unwetter von Blitz und Donner begleitet. Im Dreifesselgebiete an der bayerisch-böhmischen Grenze ist jeder Verkehr lahmgelegt und auch der Grenzdienst eingestellt. Im Böhmerwaldgebiet liegt der Schnee meterhoch. Im Erzgebirge sind enorme Mengen Schnee gefallen, durch die Schneefläge und Schneehaufen nur mit Mühe eine enge Fahrbahn freigelegt. In Joachimstal mußte der auf gestern Montag festgesetzte Jahrmarkt infolge der Verkehrsstörungen abgesagt werden. Auf den Bahnstrecken Karlsbad-Johanngeorgenstadt und Krüma-Neudorf-Reichenhain mußte der Verkehr zeitweise eingestellt werden. Das nach dem großen Schneefall plötzlich eingetretene Tauwetter mit teilweise starkem Regen hat vielfach Ueberschwemmungen zur Folge. Von mehreren Seiten wird große Sterblichkeit des Wildes gemeldet.

Wreesopfer. Nach der vom „Bureau Veritas“ veröffentlichten Statistik sind im Jahre 1904, soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 1007 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 693 Segelschiffe und 314 Dampfschiffe, darunter befanden sich 43 deutsche Schiffe. Außerdem weist die Statistik noch 5456 Schiffe auf, die durch Strandung, Habarie, Feuer usw. Beschädigungen erlitten, darunter 489 deutsche.

Ein eifersüchtiger Hund. Aus Eifersucht brachte nach der „Tägl. Rdsch.“ ein großer Reifunbländer in Ludwigslust dem vierjährigen Töchterchen seines Herrn nicht ungefährliche Bißwunden bei. Das Kind sollte ins Bett gebracht werden und wollte dem Vater gute Nacht sagen, wobei der Vater sein Töchterlein küßte, plötzlich stürzte sich der Hund wütend auf das Kind und biß es ins Gesicht. Der sofort hinzugezogene Arzt mußte die Wunde nähen. Der Hund wurde sofort erschossen.

Eine billige Kuh wurde unlängst in Wiesau in der Oberpfalz verkauft, für sage und schreibe 6 M. 50 Pf. Eigentlich sollte die Kuh 9 M. 50 Pf. kosten, es wurden dem Käufer aber 3 M. nachgelassen. Der neue Besitzer veräußerte darauf das Tier für 16 M. an einen Dritten, der es schlachtete und dadurch eine Einnahme von 68 M. erzielte (für 280 Zentner Fleisch 52 M. und für die Haut 16 M.), wovon er dem ursprünglichen Eigentümer großmütig noch 10 M. schenkte. Das Fleisch von diesem seltsamen „Prachtexemplar“ für 6 M. 50 Pf. muß etwas Herrliches gewesen sein.

Eine 72stündige Spielpartie. In dem Orte Rappelsdorf-Doornick bei Brägg wurde unlängst eine originale Wette abgeschlossen. Vier Bauern waren zusammengetreten mit der Absicht, 72 Stunden hintereinander Karten zu spielen. Derjenige, welcher die vorgeschriebene Zeit am

Kartentisch ausharrte, sollte 1000 Frank erhalten. Ruhepausen durften nicht gemacht werden, es wurden nur am Tage wenige Minuten zur Einnahme der Mahlzeiten freigegeben. Die ersten beiden Tage und Nächte ging alles gut, und die vier Spieler hielten sich, ohne Müdigkeit zu bekunden, sehr tapfer. In der dritten Nacht jedoch wurde der eine der Bauern von Müdigkeit übermannt, sank vom Stuhle und verfiel bald in einen tiefen Schlaf. Er hatte also die Wette verloren, und die 1000 Frank wurden unter die „Sieger“ verteilt.

Ohne Zweifel. Frau Jones: „Nun, Frau Brown, macht Ihre Tochter Fortschritte im Klavierpiel?“ — Frau Brown: „Weiß Gott, Frau Jones! Wissen Sie, ich habe selbst kein Musikverständnis, aber ich hörte ihre Lehrerin erst gestern sagen: „Emma, mein Kind, du bist ganze zehn Takte voraus.“ Danach muß sie doch ganz gute Fortschritte machen, nicht wahr?“

Der Unausprechliche. „Zwan Rinespotti fiel also in der Schlacht,“ schluchzte Jma Rabilinowitsch. „Und Sie sagen, er sprach meinen Namen, während er starb?“ — „Einen Teil davon,“ antwortete der Soldat; „einen Teil davon.“

Monolog: Der schönste Zug meiner Schwiegermutter ist immer der, mit dem sie fortfährt!

M. Kassel, Dresden, König Johann-Str., Ecke Moritzstr. Parterre und I. Etage. Feine Schuhwaren. Auswahlendungen franko.

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

Königliches Opernhaus (Altstadt).

Mittwoch, den 8. Februar: Der König hat's gesagt. Donnerstag, den 9. Februar: Die Stimme von Portici.

Königliches Schauspielhaus (Neustadt).

Mittwoch, den 8. Februar: Agnes Bernauer. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag, den 9. Februar: Der Verschwenker. (Anfang 7 Uhr.)

Residenztheater.

Mittwoch, den 8. Februar: Der Familientag. Donnerstag, den 9. Februar: Der Familientag.

Centraltheater.

Mittwoch, den 8. Februar: Nachm.: Weihnachtsmärchen. Abends: Variété-Vorstellung. Donnerstag, den 9. Februar: Variété-Vorstellung.

Viktoria-Salon.

Täglich Variété-Vorstellung. (Anfang 1/8 Uhr.)

Die ff. Ballblumen finden Sie nur bei Wesse, Scheffelstraße. Es kostet eine Garnitur, bestehend aus Daar-II. Schulterbuckett in:

Table listing various flower types and their prices, such as Alpenveilchen, Rose, and Tulpe.

Dresden-A. Fischhaus Warme Speisen Spezialität: Warme Fischkost. Dresden-A. Grosse Brüdergasse 15/17.

Gut zu kaufen gesucht von 100-250 Schffl. wenn Zinsvilla in Dresden-Striesen mit angenommen wird. Bare Zahlung in jeder Höhe. Alles Näh. durch Gommlichs Kommissionsgeschäft in Buchholz-Friedewald b. Dresden.

Gut gearbeitete Bettwäsche und alle Stoffe dazu. Große Auswahl. Billigste Preise. Ernst Venus, Annenstraße 28.

Oberlöbniß, König Albert-Straße 16 feines Hochpart. 1. Apr. od. sp. billig z. verm. Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, zu werden, kann sich melden in Kößchenbroda, Hauptstraße 62.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann Ernst Freiherr v. Weyl in Blawewitz — Herr Max Wagner in Leipzig-Neudöb — Herr Lehrer Georg Wipsh in Marktleberg — Herr Willy Müller in Leipzig-Gutrigsh — Herr Architekt A. Fabian in Saarbrücken. Eine Tochter: Herr R. Rindt in Dresden — Herr Kunstmaler Rodland in Wienach — Herr Oberleutnant Leopold in Hannover.

Verlobt: Frä. Elise Berger in Ramen mit Herrn Baumeister Ernst Hausmann in Eibau.

Bestorben: Frau Katharina Wolf geb. Brandels in Dresden (San Francisco) — Herr Ernst Streeseemann in Berlin (72 J.) — Herr Hand Schuhmacher Karl Robert Lemmer in Dresden — Herr Amtsgerichtsekretär Johann Friedrich Richard Schäfer in Dresden — Herr Kaufmann Franz Dahn in Blawewitz (60 J.) — Frä. Ottilie Kriebel in Dresden — Frau Ida Buchert geb. Weber in Dresden (57 J.) — Herr Dr. phil. Hermann Stöhner in Helmstedt — Frau Ida Stammen geb. Fischer in Dresden — Frau Christiane verm. Friedrich in Briesnitz (80 J.) — Herr Intendantur-Regierungsrat Julius Oppermann in Dresden — Herr Glasfabriker August Range in Radeberg — Herr Tischler Karl August Wäpner in Radeberg — Frau Emma Kirsten geb. Schmidt in Radeberg (70 J.) — Frau Dr. Elise Galm geb. Herzheimer in Leipzig — Herr Karl Eduard Gerber in Leipzig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 11. Februar, nachm. 2 Uhr. Vesper in der Kreuzkirche: Max Reger: Lohnde D-dur aus Welt 68; Arie und Gloria für zwei Chöre aus der Demosell-Wesse von C. F. Richter; Sanctus, Benedictus und Agnus Dei aus derselben Wesse.

Parochie Wilsdruff.

(Monat Januar 1905.)

Taufen.

Ein Sohn: Zimmermann O. E. Hempel in Wilsdruff — Fabrikant B. B. Krippenhopel das. — außerdem ein unehel. Sohn das. Eine Tochter: Tischler H. B. Kühnel das. — Tischler W. R. Richter das. — Köchle R. E. Stiecher das. — Schneidermeister R. D. Welde das. — außerdem eine unehel. Tochter.

Trauerungen.

Quittbürger R. R. Wiegsh in Sachsdorf mit F. F. Schumann das.

Beerdigungen.

Zimmermanns Witwe F. E. Rabe geb. Wöbert in Wilsdruff — led. Kellermeisterstochter M. R.

Major das. — dem Postboten R. E. Stiecher das. eine T. — Privata R. R. Scharfe von Limbach (in Limbach beerdigt) — Arbeiter J. Böhmner (wohnungslos) — Arbeiter H. J. Müller (wohnungslos); (die letzten drei im hiesigen Bezirkskrankenhaus verstorben).

Nachrichten

der Simelefabrik zu Leuben. (Som 28. bis mit 29. Januar 1905.)

Trauerungen.

Borarbeiter H. B. Ortelt in Niederbühl mit F. J. Böhmner das. — Weber F. D. Leichmann in Leuben mit O. B. Leopold das.

Beerdigungen.

F. W. verm. Rohberg geb. Träger in Dobitz (64 J.) — Anstaltsverpflegte J. B. Stiebler geb. Tischler in Leuben (89 J.) — Motowagenführer G. R. Richter in Lolkwitz (4 M.) — Kaufmannst. J. G. R. Binnow in Dresden-Seidnitz (1 M.) — Anstaltsverpflegte G. G. verm. Klumpp geb. Becke in Leuben (71 J.) — Klempnerweib Frau A. E. Müller geb. Mann in Niederbühl (32 J.) — Fachschulr. W. F. Bepold in Dresden-Seidnitz (3 J.) — Werkmeister F. O. W. F. Wehnert in Leuben (3 J.).

Mitteilungen

vom Königl. Sächs. Standesamt Rippien. (Monat Januar 1905.)

Geburten.

Ein Sohn: Fabrikant R. G. Thiemann in Rippien — Badermeister F. B. Werge in Wilschhufe — Handarb. G. Rinke in Rippien — Schlosser F. B. Staudemann in Wilschhufe — Bauarb. W. R. Zahn das. Eine Tochter: Bergarb. F. B. Sperl in Rippien — ledigen Zigarettensarbeiterin F. J. Müller in Wilschhufe.

Aufgebote auswärtiger Standesämter.

Bergarb. G. G. Kühle in Cunnersdorf mit Fabrikarbeiterin K. R. Stengel in Nöthnitz.

Sterbefälle.

G. F. Feinze geb. Dittrich, Handarbeiterschfrau in Wilschhufe (88 J.) — R. A. Schleinig, Bergarbeiter, das. (1 M.) — F. G. W. verm. Erler geb. Gumann, Privata in Rippien (76 J.) — O. F. Kühnel, Zigarettensarbeiter, das. (3 J.) — F. B. Halbig, Privata in Wilschhufe (88 J.) — G. R. Friedland, Handarbeiter, in Wilschhufe (4 M.) — G. F. Seidel, pens. Obersteiger in Rippien (68 J.) — J. G. verm. Bormann, Privata das. (68 J.).

